



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

RAHMENPLAN WAHLPFLICHTBEREICH REALSCHULE PLUS



WAHLPFLICHTFÄCHER

Hauswirtschaft und Sozialwesen
Technik und Naturwissenschaft
Wirtschaft und Verwaltung

UNTERRICHTSPRINZIPIEN

Berufsorientierung
Informatische Bildung
Ökonomische Bildung

VORWORT



Sehr geehrte Damen und Herren,

mit der Schulstrukturreform hat Rheinland-Pfalz die entscheidenden Schritte unternommen, um auch bei zurückgehenden Schülerinnen- und Schülerzahlen ein wohnortnahes und aufstiegsorientiertes Bildungsangebot zu sichern. Die Realschule plus ist dabei ein neues, aber zentrales schulisches Angebot. Die Leistungsfähigkeit dieser Schulart ist vor allem auch in ihrem Wahlpflichtbereich begründet. Die neuen Fächer „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ waren curricular neu zu gestalten.

Der nun vorliegende Rahmenplan für den Wahlpflichtbereich der Realschule plus für die Klassen 6 bis 9/10 berücksichtigt vielfältige Rückmeldungen aus der Wirtschaft, Schulen, Studienseminaren und der Lehrerfort- und -weiterbildung. Er greift aktuelle pädagogische und schulische Entwicklungen auf und schafft bei Konzentration auf drei inhaltliche und berufsfeldorientierende Bereiche einen Rahmen, der den Schulen dennoch Freiräume zur Gestaltung eines kompetenzorientierten Unterrichts lässt.

Um umfassende Kompetenzen auszubilden und deren lebenspraktische Bedeutung aufzuzeigen, ist im Unterricht der Wahlpflichtfächer die Auseinandersetzung mit Aufgaben- und Problemstellungen aus privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereichen grundlegend. Die dafür notwendigen Kenntnisse, Fähigkeiten und Fertigkeiten müssen auch fachspezifisch erworben werden. Die Präsentation von Arbeitsergebnissen, deren Reflexion und Bewertung sind für die Arbeit im Wahlpflichtbereich von besonderer Bedeutung. Die Verflechtung von praktischem Tun und reflektiertem Überprüfen der dabei gewonnenen Erkenntnisse ist ein wesentliches Merkmal des Unterrichts. Entdeckende, problemlösende und projektorientierte Unterrichtsverfahren sind altersgemäß und aufgabenbezogen einzu-

setzen. Praktika, Erkundungen, der Einbezug von außerschulischen Lernorten und von Expertinnen und Experten sind grundlegend für die Berufsorientierung.

Bei der Umsetzung der drei Wahlpflichtfächer „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ sollen die obligatorischen Unterrichtsprinzipien Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung immer integrativ unterrichtet werden. Aber auch die folgenden Aspekte werden an geeigneten Stellen berücksichtigt: Gesundheit, partnerschaftliches Geschlechterrollenverständnis, Ästhetik der Alltagskultur, Nachhaltigkeit, Globalisierung, elektronische Medien und Technologien, Technikfolgenabschätzung und Ökologie.

Als Grundlage der unterrichtlichen Arbeit liegt Ihnen nunmehr der verbindliche Rahmenplan inklusive der Kompetenzraster zu den Unterrichtsprinzipien und zu den Wahlpflichtfächern vor. Auf Basis der Erfahrungen aus Unterricht, Fortbildungen und intensivem Informations- und Meinungsaustausch ergaben sich besonders in den Kompetenzrastern der Unterrichtsprinzipien wichtige Veränderungen.

Ich danke allen Lehrkräften, die sich mit Stellungnahmen, Gesprächen und Hinweisen aktiv und kritisch in die Rahmenplanarbeit eingebracht haben. Meine besondere Anerkennung gilt den Mitgliedern der drei fachdidaktischen Kommissionen.

Doris Ahnen
Ministerin für Bildung, Wissenschaft,
Weiterbildung und Kultur
Mainz, im Dezember 2011

Information

Der überarbeitete Rahmenplan zu den drei Wahlpflichtfächern „Hauswirtschaft und Sozialwesen“, „Technik und Naturwissenschaft“ und „Wirtschaft und Verwaltung“ sowie zu den Unterrichtsprinzipien ist für alle Realschulen plus verbindlich. Auch das Wahlpflichtfach Französisch integriert die Unterrichtsprinzipien. Ein entsprechender Rahmenplan liegt vor.

Materialien für den Unterricht sowie Angebote zur Unterstützung, Fort- und Weiterbildung durch das Pädagogische Landesinstitut finden sich auf der Homepage der Realschule plus.

Impressum:

Herausgegeben vom
Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Weitere Informationen zum Wahlpflichtbereich:
<http://www.realschuleplus.rlp.de/realschule-plus>

Autorinnen und Autoren, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:
siehe Seite 38

Layout: Wolf Typostudio | Druckpartner GmbH
Druck: Satz + Druck Werum GmbH

INHALT

Vorbemerkungen	4
1. Kompetenzorientierung und didaktisch-methodische Grundsätze	6
2. Unterrichtsprinzipien	8
3. Die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung	10
4. Organisation des Wahlpflichtbereichs	16
5. Empfehlungen zur Leistungsfeststellung	19
6. Die Kompetenzraster	20

VORBEMERKUNGEN

Die Reform der Schulstruktur mit Einführung der Realschule plus und der verpflichtenden gemeinsamen Orientierungsstufe bringt wesentliche Veränderungen und neue Aufgaben mit sich. Insbesondere gilt dies für den Wahlpflichtbereich, der durch seine Neuausrichtung zum Herzstück der Realschule plus wird. Ziel ist es, allen Schülerinnen und Schülern verbesserte Bildungs- und Aufstiegschancen in Schule und Beruf zu bieten.

Die Neuausrichtung zeigt sich durch grundlegende fachdidaktische und organisatorische Änderungen. Als allgemeine Zielstellung liegen dem Wahlpflichtbereich Lebensweltorientierung, Kompetenzorientierung und Handlungsorientierung zugrunde. Er gliedert sich in die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS), Technik und Naturwissenschaft (TuN), Wirtschaft und Verwaltung (WuV) und Französisch sowie die schuleigenen Wahlpflichtfächer. In jedem Fach des Wahlpflichtbereiches sind Berufsorientierung (BO), Informatische Bildung (IB) und Ökonomische Bildung (ÖB) als Unterrichtsprinzipien verankert. Die schuleigenen Angebote unterstützen die Profilbildung und die Kontinuität regionaler Ausprägungen des Schulstandortes.

Der vorliegende Rahmenplan wurde von erfahrenen Lehrkräften in fachdidaktischen Kommissionen unter Federführung des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur entwickelt und von Vertreterinnen und Vertretern der entsprechenden Fachdisziplinen der Universitäten – vorrangig des Landes Rheinland-Pfalz – beratend wissenschaftlich begleitet.

Aus Vertretern aller beteiligten Schularten, ADD-Fachreferaten, Studienseminaren, Schulleitungen und Fortbildungsinstituten wurde eine Steuerungsgruppe unter der Federführung des Minis-

teriums für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur (MBWWK) gebildet, die sich mit der konkreten Ausarbeitung befasste und die neue konzeptionelle wie organisatorische Ausrichtung entwickelte und künftig die Umsetzung begleiten wird.

Die neuen Wahlpflichtfächer werden in der Regel bildungsgangübergreifend unterrichtet.

Leitgedanken der Steuergruppen waren:

- Ein aktuelles thematisches Angebot soll erarbeitet werden, in dem sich berufsvorbereitende Inhalte der Fächer spiegeln.
- Die neuen Fächer sollen kompetenzorientiert unterrichtet werden.
- Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung sollen frühzeitig und umfassend integriert werden.
- Ein Orientierungsangebot in der Klassenstufe 6 soll einen exemplarischen Einblick in das fachspezifische Arbeiten vermitteln, um zu einer fundierten Wahlentscheidung zu kommen, die ein vertieftes fachliches Lernen von Klasse 7–10 begründet.
- Die Flexibilität und die Freiräume der Schulen in der organisatorischen sowie inhaltlichen Ausrichtung sollen erhalten bleiben.
- Schuleigene Profile sind mit Blick auf die Interessen, die Lernsituation und die gezielte individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern möglich und erwünscht.
- Die neuen Wahlpflichtfächer können bildungsgangübergreifend unterrichtet werden.
- Die Lernbereiche sollen mit Schwerpunktbereichen der Fachoberschule korrespondieren.
- Übergangsmöglichkeiten zwischen den Bildungsgängen innerhalb der Realschule plus wie auch zu anderen Schularten müssen bedacht werden.

- Die neuen Angebote sollen sich aufbauend an den Realschulen plus entwickeln, eine Begleitung durch das Pädagogische Landesinstitut muss frühzeitig bedacht und konzeptionell gestaltet werden.
- Konsequenzen für die Lehrerausbildung sind zu ziehen.

Mit Blick auf die Schwerpunktbereiche der Fachoberschule wurden die Fächer Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS), Technik und Naturwissenschaft (TuN) und Wirtschaft und Verwaltung (WuV) als verpflichtend festgelegt. Das Fach Französisch ergänzt das Angebot und kann weiterhin ab der Klassenstufe 6 gewählt werden. Die Ressourcenzuweisung der Realschule plus ermöglicht Schulen im Wahlpflichtbereich eine Profilierung, auch bei der Bildung der Lerngruppen (siehe Abbildung).

Der vorliegende Rahmenplan enthält

- Aussagen über die Kompetenzorientierung und die didaktisch-methodischen Grundsätze, die im Wahlpflichtbereich umgesetzt werden,
- eine inhaltliche Beschreibung der Unterrichtsprinzipien sowie der Wahlpflichtfächer,
- Hinweise zur Organisation des Wahlpflichtbereichs und
- Empfehlungen zur Umsetzung.

Außerdem enthält er als Kernstück die Kompetenzraster

für die **Unterrichtsprinzipien**

- Berufsorientierung (BO)
- Informatische Bildung (IB)
- Ökonomische Bildung (ÖB)

sowie für die **Wahlpflichtfächer**

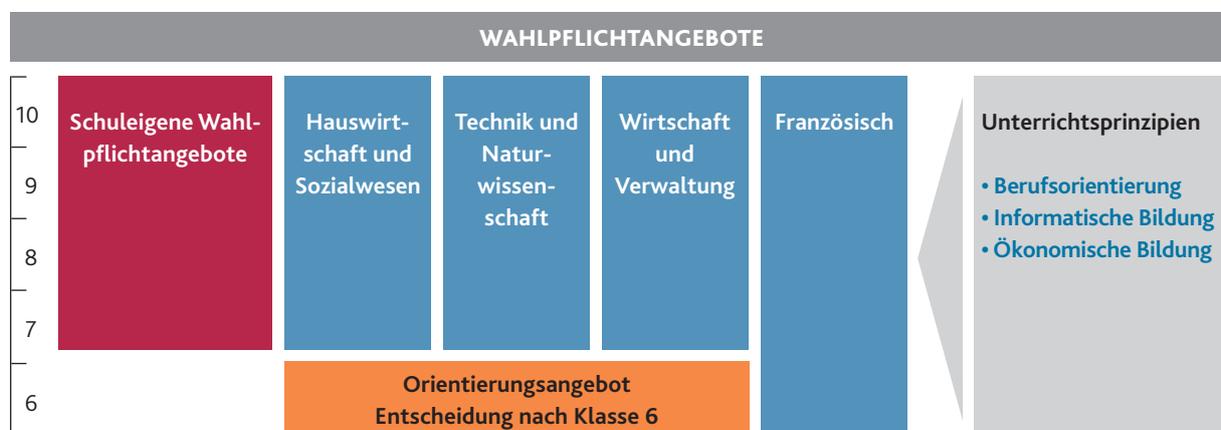
- Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS)
- Technik und Naturwissenschaft (TuN)
- Wirtschaft und Verwaltung (WuV)

Ihnen ist jeweils eine Leitkompetenz vorangestellt, die in mehrere Kompetenzen aufgefächert wird. Mit Hilfe von Teilkompetenzen, die den Anhaltspunkt für die schuleigenen Arbeitspläne darstellen, werden die Kompetenzen über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg entwickelt.

Die Kompetenzraster sind horizontal und vertikal zu lesen:

Beim horizontalen Lesen werden die Teilkompetenzen erfasst, die im Laufe der Klassenstufen 6 bis 10 den Schülerinnen und Schülern vermittelt werden sollen, damit diese am Ende die in der ersten Spalte beschriebene Kompetenz erreicht haben. Kompetenzen werden in verschiedenen Entwicklungsstufen weiterentwickelt und über Schuljahre hinweg ausgebaut.

Beim vertikalen Lesen werden alle Teilkompetenzen erfasst, die innerhalb einer Klassenstufe vermittelt werden müssen.



1. KOMPETENZORIENTIERUNG UND DIDAKTISCH-METHODISCHE GRUNDSÄTZE

Auf der Grundlage der spezifischen Inhalte, Themen und Lernwege können die Schülerinnen und Schüler im Wahlpflichtbereich umfassende Kompetenzen entwickeln. Diese dienen zur Orientierung in der unmittelbaren Lebenswelt und sind Grund um individuelle, berufs- und gemeinschaftsbezogene Entscheidungen treffen zu können und an Werten orientiert sinnvoll zu handeln. Außerdem stellt das vermittelte Wissen und Können eine nachhaltige vorberufliche Qualifikation dar. Die Vermittlung der Kompetenzen erfolgt an Inhalten und Aufgabenstellungen aus den Fächern Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung.

Kompetenzorientierung in den Wahlpflichtfächern

Aus der Neugestaltung des Wahlpflichtbereiches ergibt sich die Notwendigkeit der Vorlage eines Rahmenplans. Dieser beschreibt Kompetenzen, die zur Bewältigung zukünftiger Anforderungssituationen in verschiedenen Lebenswelten benötigt werden.

Nach WEINERT versteht man Kompetenzen als „die bei Individuen verfügbaren oder durch sie erlernbaren kognitiven Fähigkeiten und Fertigkeiten, um bestimmte Probleme zu lösen, sowie die damit verbundenen motivationalen, volitionalen¹ und sozialen Bereitschaften und Fähigkeiten, um die Problemlösungen in variablen Situationen erfolgreich und verantwortungsvoll nutzen zu können.“²

Im kompetenzorientierten Unterricht wird Wissen nicht als ein Gegenstand, sondern als ein Produkt einer individuellen Konstruktionsleistung angesehen. Lernen ist keine Adaption von Wissen, sondern ein aktiver, konstruktiver, sozialer und an

Arbeitssituationen gebundener Prozess. Er orientiert sich an den Lernenden mit ihren individuellen Lernvoraussetzungen, erfordert Eigenaktivität und reflektiertes Handeln. Die Lehrenden werden zu Lernbegleitern.

Der Wahlpflichtbereich bietet durch seine unterschiedlichen Fächer die Möglichkeit, komplexe Probleme und Aufgabenstellungen im realen Kontext zu behandeln. Diese ergeben sich aus der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler und erschließen zudem im Fächerverbund Fragestellungen aus privaten, beruflichen und öffentlichen Lebensbereichen. Der Erwerb von handlungsorientierten Kompetenzen erfordert eine daran ausgerichtete Unterrichtsgestaltung. Hinsichtlich der zu erreichenden Kompetenzen sollen verschiedene inhaltliche Aspekte des Wahlpflichtbereichs nach Möglichkeit integrativ umgesetzt werden.

Didaktisch-methodische Grundsätze

Auf der Grundlage des Orientierungsrahmens Schulqualität (ORS) werden im Folgenden die wichtigsten didaktisch-methodischen Grundsätze der Unterrichtsgestaltung dargestellt.

Differenzierung

Ein Merkmal des handlungsorientierten Unterrichts ist das Hervorbringen von materiellen und/oder sprachlichen Handlungsprodukten. In diesem Lernprozess steht Lernen mit allen Sinnen im Zentrum. Differenzierender Unterricht soll Schülerinnen und Schüler befähigen, selbstständig Lernprozesse in einer Lernumgebung zu vollziehen, die sie selbst als bedeutsam erachten. Durch Einbeziehung ihrer Lebenswelt sollen die Jugendlichen eigene Erfahrungen einbringen können.

¹ bezieht sich auf die willentliche Steuerung von Handlungen

² Zur Entwicklung nationaler Bildungsstandards, Berlin 2003, S. 15

Planvolles Handeln und die Aneignung problemlösender Fähigkeiten werden in den Mittelpunkt des Lernprozesses gestellt.

Problemorientierung

Durch eine didaktisch gestaltete Problemsituation wird den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit der Auseinandersetzung mit einer Thematik geboten, die es ihnen ermöglicht, selbstständig und in eigener Verantwortung ihren konkreten Lernweg bzw. Lösungsweg zu gehen und ihr Lernen mit zu organisieren. Dabei sollten die Problemsituationen möglichst authentisch sein oder einen Bezug zu authentischen Situationen/Ereignissen haben, die für die Schülerinnen und Schüler relevant sind, Aktualität besitzen, neugierig oder auch betroffen machen.

Handlungsorientierung

Ein Merkmal des handlungsorientierten Unterrichts ist das Hervorbringen von materiellen und/oder sprachlichen Handlungsprodukten. In diesem Lernprozess steht Lernen mit allen Sinnen im Zentrum. Durch Einbeziehung ihrer Lebenswelt sollen die Jugendlichen eigene Erfahrungen einbringen können. Planvolles Handeln und die Aneignung problemlösender Fähigkeiten werden in den Mittelpunkt des Lernprozesses gestellt.

Schülerorientierung

Bei der Auswahl und Gestaltung von Lernprozessen sollten die Alltagswirklichkeit, die Erfahrungen, Handlungsmuster, Bedürfnisse und Probleme der Schülerinnen und Schüler im Vordergrund stehen. Dies hat zur Folge, dass man die Gestaltung der unterrichtlichen Prozesse an die Interessen, die Lebenswelt und die Lernbedingungen der Schülerinnen und Schülern anknüpft.

Methodisches Arbeiten

Kein Lehrverfahren ist für alle und alles gleichermaßen geeignet. Dies gilt auch für das Lernen und Arbeiten in den Wahlpflichtfächern. Eine sachgemäße, angemessene und lernförderliche Vielfalt an Methoden und Sozialformen unterstützt den individuellen Lernprozess und das teambezogene Denken und Arbeiten. Der Neuerwerb fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen sollte ebenso gepflegt werden wie der Rückgriff auf bereits vorhandene methodische Kompetenzen, die über schuleigene Konzepte wie „Lernen lernen“ oder „Methodentraining“ angelegt sind und somit vertieft werden können. Themen- und schülerbezogenes methodisches Arbeiten im Unterricht sind ein Schlüssel zu Lernmotivation und Lernerfolg, aber auch das Instrument, die vielfältigen fachlich-kognitiven, pragmatischen und sozialen Fähigkeiten der einzelnen Lernenden zu einer Ganzheitlichkeit zu verknüpfen.

Arbeitspläne beschreiben und konkretisieren die vielfältigen und individuellen Wege zur Erreichung der Kompetenzen und geben Auskunft über Leistungsanforderungen und Lerninhalte. Der individuelle Kompetenzerwerb und die Entwicklung einer persönlichen Lernbiografie im Unterricht sind Auftrag und Herausforderung zugleich – für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer.



2. UNTERRICHTSPRINZIPIEN

2. Unterrichtsprinzipien



Im Wahlpflichtbereich sind Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung durchgängige Unterrichtsprinzipien, die grundsätzlich bei der Planung von Projekten und Unterrichtseinheiten in den Fächern Hauswirtschaft und Sozialwesen, Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung sowie in der zweiten Fremdsprache verbindlich umzusetzen sind. Auch außerhalb des Wahlpflichtbereiches ist es Aufgabe jedes Faches, diese Unterrichtsprinzipien einzubinden und auszuweisen.

2.1 Berufsorientierung

Die Berufs- und Arbeitswelt setzt Flexibilität und die Bereitschaft zu Veränderungen voraus. Es ist deshalb erforderlich, Vorstellungen über Ausbildungs- und Berufswege immer wieder zu reflek-

tieren und neu anzupassen. Um den Berufswahlprozess anzubahnen, ist eine Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Berufs- und Arbeitslebens notwendig. Im Prozess der Berufsorientierung wird die Bedeutung lebensbegleitenden Lernens vermittelt und Veränderungsbereitschaft gefördert. Persönlichkeitsstärkende Maßnahmen unterstützen die Schülerinnen und Schüler bei der Bewältigung dieser komplexen Aufgaben. Berufsorientierende Lernangebote zielen auf eine erfolgreiche Bewältigung des Übergangs von Schule in Ausbildung, Studium und Erwerbsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden in die Lage versetzt, ihre eigene berufliche Lebensplanung zu gestalten. Sie beziehen dabei künftig zu erwartende Entwicklungen in der Arbeitswelt ihrer individuellen Situation ein. Für die Berufswahlentscheidung heißt das z. B.:

- Sammlung und Analyse von Informationen über Berufe,
- realistische Selbsteinschätzung der eigenen Person,
- Erwerb von Kenntnissen über Anforderungen der Arbeitswelt,
- Erwerb von Strategien zur Analyse und Reflexion,
- Anbahnung der eigenen Entscheidungen,
- selbstständige Gestaltung von Bewerbungsprozessen.

2.2 Informatische Bildung

Die Anwendung von Informations- und Kommunikationstechniken ist eine Basiskompetenz in unserer Lebens- und Arbeitswelt. Jede Schülerin und jeder Schüler muss damit vertraut und in der Lage sein, die Möglichkeiten der ständigen Wissensreorganisation zu nutzen. Ziel der Informatischen Bildung ist der sachgerechte, reflektierte, kritische, verantwortungsvolle Umgang mit grundlegenden Informations- und Kommunikationstechnologien.

2.3 Ökonomische Bildung

Ökonomie ist ein wesentlicher Teil unserer Kultur und Zivilisation. Sie prägt den Alltag sowohl im gesellschaftlichen Bereich als auch im privaten Umfeld. Ökonomisches Wissen und die Fähigkeit, selbstbestimmt in wechselnden ökonomischen Handlungssituationen agieren zu können, sind wesentliche Voraussetzungen für die Teilhabe eines Menschen an der Gesellschaft. Grundlegende ökonomische Kompetenzen können durch die Fachinhalte insbesondere in den Wahlpflichtfächern vermittelt werden.

2.4 Konsequenzen für den Unterricht

Bei der Vorbereitung von Unterricht steht die zu vermittelnde Kompetenz bzw. Teilkompetenz im Blickpunkt.

Die Planung muss berücksichtigen, welche Unterrichtsprinzipien mit dem Erwerb dieser Kompetenz umgesetzt werden können. Dabei müssen nicht immer alle drei Prinzipien zum Tragen kommen; entscheidend ist der jeweilige konkrete Inhalt.

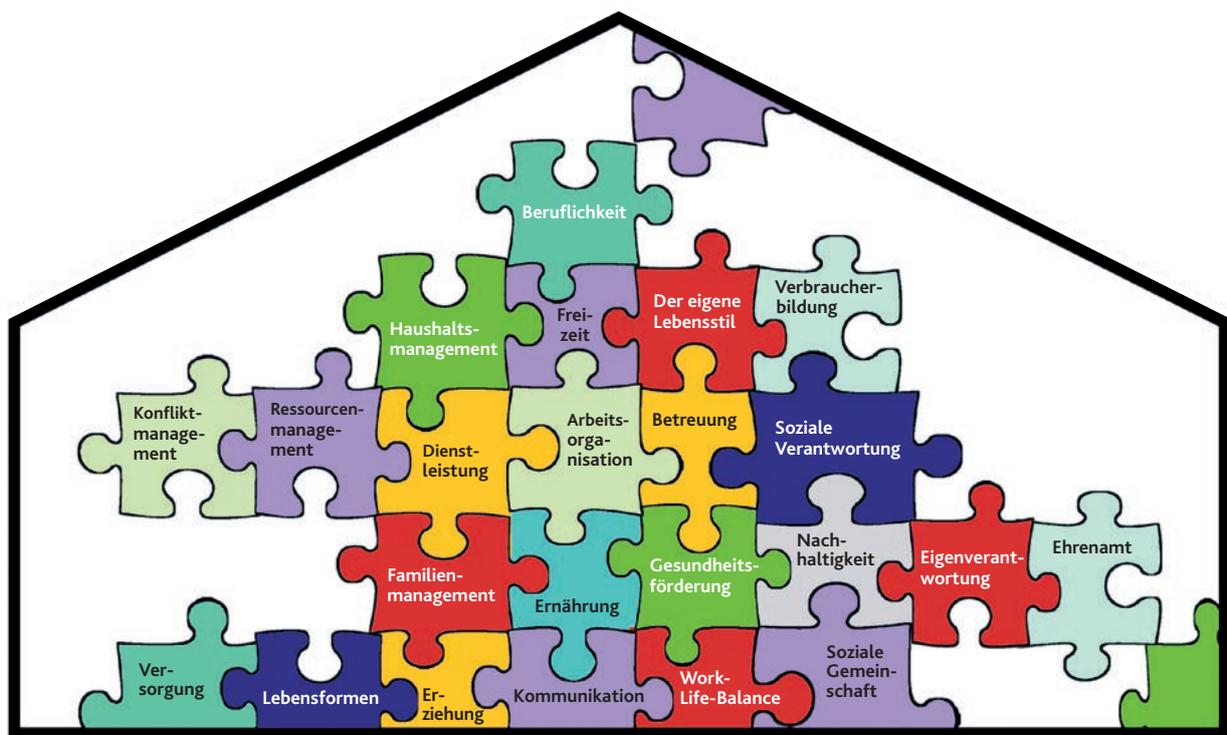
Entsprechend der jeweiligen Fachkompetenz können Teilkompetenzen einzelner oder aller Unterrichtsprinzipien angebahnt werden. Es ist auch möglich, Teilkompetenzen eines Unterrichtsprinzips in einem eigenen „Lehrgang“ zu vertiefen, wenn es grundlegend für die Umsetzung fachlicher Inhalte im Rahmen eines Projektes ist.

In diesem Wechselspiel gilt es, Umsetzungsvarianten und deren Möglichkeiten zu erkennen, so dass ein lebendiger und lebensnaher Unterricht entsteht, in dem sich Teilkompetenzen aus den Fächern sowie den Unterrichtsprinzipien sinnhaft und bildungsförderlich verbinden.

3. DIE WAHLPFLICHTFÄCHER

3.1 Hauswirtschaft und Sozialwesen

Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für Haushalt in seiner Gesamtheit. Das umfasst personale, soziale, ökonomische und kulturelle Einflussfaktoren. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dieses Verständnis, um das eigene Leben bedürfnisgerecht, gesundheitsförderlich und sozial verantwortlich zu gestalten.



Die Schülerinnen und Schüler handeln eigenverantwortlich und sozial verantwortlich, entwickeln einen eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein.

Die Schülerinnen und Schüler entwickeln im Kontext ihrer Lebensführung einen gesundheitsförderlichen Lebensstil.

Die Schülerinnen und Schüler gestalten eine Lebensführung, die zum Wohlergehen der sozialen Gemeinschaft/Familie beiträgt. Sie entwickeln Strategien, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen (Work-Life-Balance).

Jeder Mensch ist zeitlebens Teil einer sozialen Gemeinschaft. Diese Rolle macht hauswirtschaftliches Handeln notwendig, welches physischen, personalen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Einflüssen unterliegt. Das Wahlpflichtfach Hauswirtschaft und Sozialwesen nimmt das häusliche, soziale, gesellschaftliche und berufliche Umfeld in seiner Gesamtheit in den Blick, um

- einen eigenen Lebensstil zu entwickeln (gesundheitsförderlich / sozial verantwortlich / bedürfnisgerecht),
- persönliche Ressourcen effektiv einzusetzen,
- Strategien zu entwickeln, Beruf und Leben in Einklang zu bringen („Work-Life-Balance“).

Das Wahlpflichtfach Hauswirtschaft und Sozialwesen fördert und pflegt insbesondere soziales Interesse und Engagement. Über den allgemein bildenden Auftrag hinaus bietet das Fach die Chance, Interesse für Dienstleistungsberufe in den Bereichen Erziehung, Gesundheit, Hauswirtschaft und Sozialwesen zu fördern.

Einsatzfelder sind u. a. die professionelle, verantwortungsvolle Wirtschaftsführung in Einrichtungen für Kinder, Jugendliche, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigung, Sozialstationen, Kranken-, Erholungs- und Rehabilitationseinrichtungen, Tagungsstätten, Hotels, Restaurants und Dienstleistungszentren. Professionelle Hauswirtschaft beinhaltet die Planung und die Organisation des gesamten hauswirtschaftlichen Bereiches und je nach Ausbildungsgrad die Mitarbeiterführung und Ausbildung von hauswirtschaftlichem Nachwuchs sowie Beratungstätigkeiten.

Das Wahlpflichtfach reagiert konzeptionell auf veränderte gesellschaftliche Bedingungen und vermittelt Kompetenzen zur gegenwärtigen und zukünftigen Lebensbewältigung unserer Schülerinnen und Schüler. Hauswirtschaft und Sozialwesen stellt eine Weiterentwicklung bisheriger

Fächer, Wahlpflichtfächer und Profile der Sekundarstufe I dar und ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die zunehmend selbstständige Organisation von Arbeitsprozessen.

Das Orientierungsangebot im 6. Schuljahr zeigt exemplarisch auch Arbeitsweisen von Hauswirtschaft und Sozialwesen auf, um anschließend eine qualifizierte Entscheidung für eines der Wahlpflichtfächer zu ermöglichen. Eine große Chance liegt darin, in den weiterführenden Klassenstufen bildungsgangübergreifend gemeinsames Lernen und Arbeiten zu organisieren und damit Kompetenzen über einen längeren Zeitraum aufzubauen. Den Lehrkräften wird ermöglicht, komplexe Lernsituationen an verschiedenen schulischen und außerschulischen Lernorten zu initiieren. In diesen besonderen Lernarrangements können die Lernenden die geforderten Kompetenzen zunehmend selbstständig erreichen.

Die Schülerinnen und Schüler übernehmen in den Bereichen Haushaltsmanagement, Gesundheit, Ernährung, Wohnen, erzieherisches Handeln, Konfliktmanagement, Freizeit, Umwelt und Gesellschaft Verantwortung für sich und andere. „Haushalt“ wird in einem erweiterten Verständnis ganzheitlich im Sinne von hauswirtschaftlichem und sozialem Handeln aufgefasst. Eine gezielte Vorbereitung auf die Lebenswirklichkeit erfolgt im Gegensatz zur isolierten Behandlung hauswirtschaftlicher oder sozialpädagogischer Unterrichtsinhalte auch deshalb, weil Sachverhalte in der Realität stets verknüpft vorliegen. Die Unterrichtsprinzipien Berufsorientierung, Informatische Bildung und Ökonomische Bildung sind integrative Bestandteile der fachlichen Lernprozesse.

Die curricularen Schwerpunkte schaffen zudem Anschlussfähigkeit an Bildungsgänge der Sekundarstufe II.

3.2 Technik und Naturwissenschaft

Die Kompetenz, sozio-technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit Natur und Gesellschaft zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten.

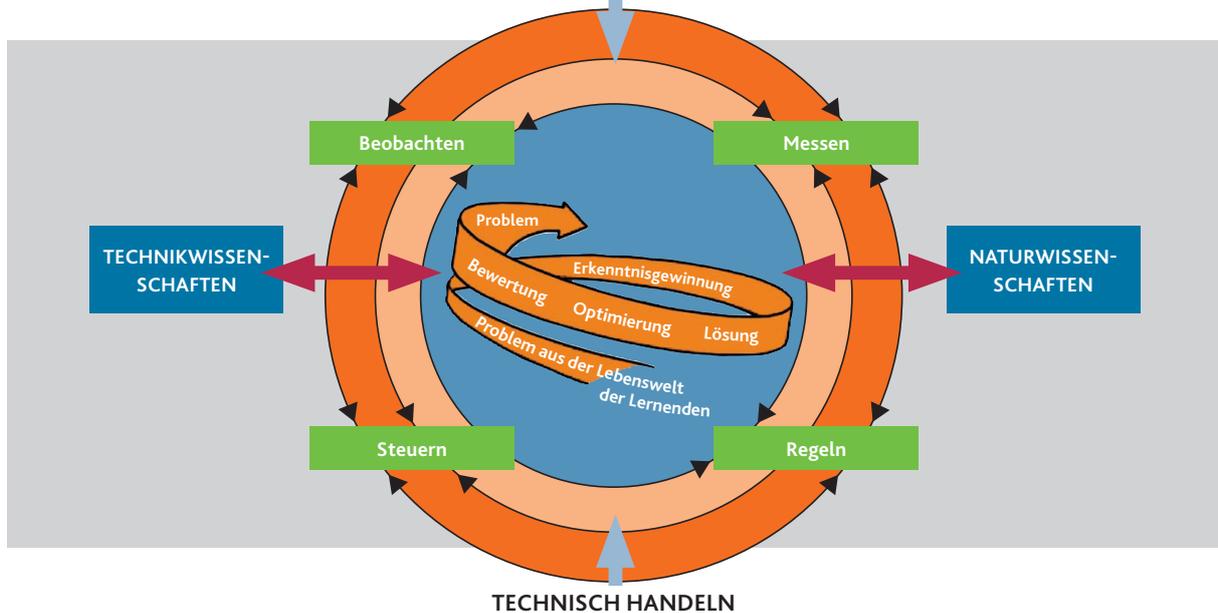
Die Schülerinnen und Schüler ...

... analysieren Systeme und Prozesse.

... lösen Problemstellungen auf der Grundlage technischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und Kommunikation.

... bewertet sozio-technische Systeme und Prozesse.

Die Kompetenzen werden über die Jahrgangsstufen hin entwickelt.



PROBLEM- UND HANDLUNGSFELDER

Umwelt, Mensch und Natur

- Technologien zur Abfallbeseitigung, Nutzung erneuerbarer Energien, Analyse von Lebensräumen
- Gesundheitstechnik
- Abwassertechnik
- Recycling
- ...

Bauen und Wohnen

- Baukonstruktion
- Baustatik
- Haustechnik
- Raumfunktion
- Heiztechnik
- ...

Versorgung und Entsorgung

- Wasserver- und Entsorgungssysteme
- (alternative) Energieversorgung
- Abfallentsorgung
- Produktlebenszyklus
- ...

Transport und Verkehr

- Fahrzeuge/ Fahrzeugtechnik
- Fahrzeugkonzeption
- Hebezeuge
- Verkehrsplanung
- Verkehrseinrichtungen
- Wasserstraßen (Schleusentechnik, ...)
- ...

Information und Kommunikation

- Steuerung
- Regelung
- Robotik
- informationsverarbeitende Maschinen
- Automatisierung
- ...

Arbeit und Produktion/ Technologien

- Arbeitstechniken (bzw. -prozesse)
- Werkzeuge
- Maschinen
- Werkstoffe
- Herstellungsverfahren
- Schlüsseltechnologien
- Basistechnologien
- ...

Herstellen und erklären – erfinden und erforschen. Kreativität und Neugier – die Welt gestalten und die Welt erklären. Seit Urzeiten für den Menschen Faszination und Triebfeder zugleich:

Technik und Naturwissenschaft – aktueller und wichtiger denn je.

Die Weiterentwicklung nur technisch oder nur naturwissenschaftlich ausgerichteter Fächer hin

zu einem gemeinsamen Fach in der Realschule plus bietet Mädchen und Jungen in der allgemein bildenden Schule die besondere Chance, ihre kognitiven und pragmatischen Begabungen zu entdecken und weiter zu entwickeln. Die intelligente Kombination von Kopf und Hand, Wissen und Können erschließt ihnen wichtige Berufs- und Zukunftschancen. In einer technischen Welt zu leben und Technik wie selbstverständlich zu nutzen bedeutet nicht automatisch, den Weg von der Idee zum technischen Produkt zu kennen, die Relevanz und den Nutzen für die Weiterentwicklung von Kultur und Gesellschaft zu deuten oder gar die Grenzen auszuloten, Risiken und Chancen zu bewerten. Die Kompetenz, analytische Fähigkeiten und systemisches Denken zur Lösung von Problemen und zur Erklärung von Phänomenen zu nutzen ist Ausgangspunkt und Initial an der modernen technischen Welt teilzuhaben. Die Schülerinnen und Schüler können erfahren: Wissen hat einen Nutzen. Wissen kann man nutzen. Diese Plausibilität hilft ihnen dabei, ihren Alltag und ihre Lebenswelt in einem technisch-naturwissenschaftlichen Sinne wahrzunehmen und nachhaltig zu gestalten.

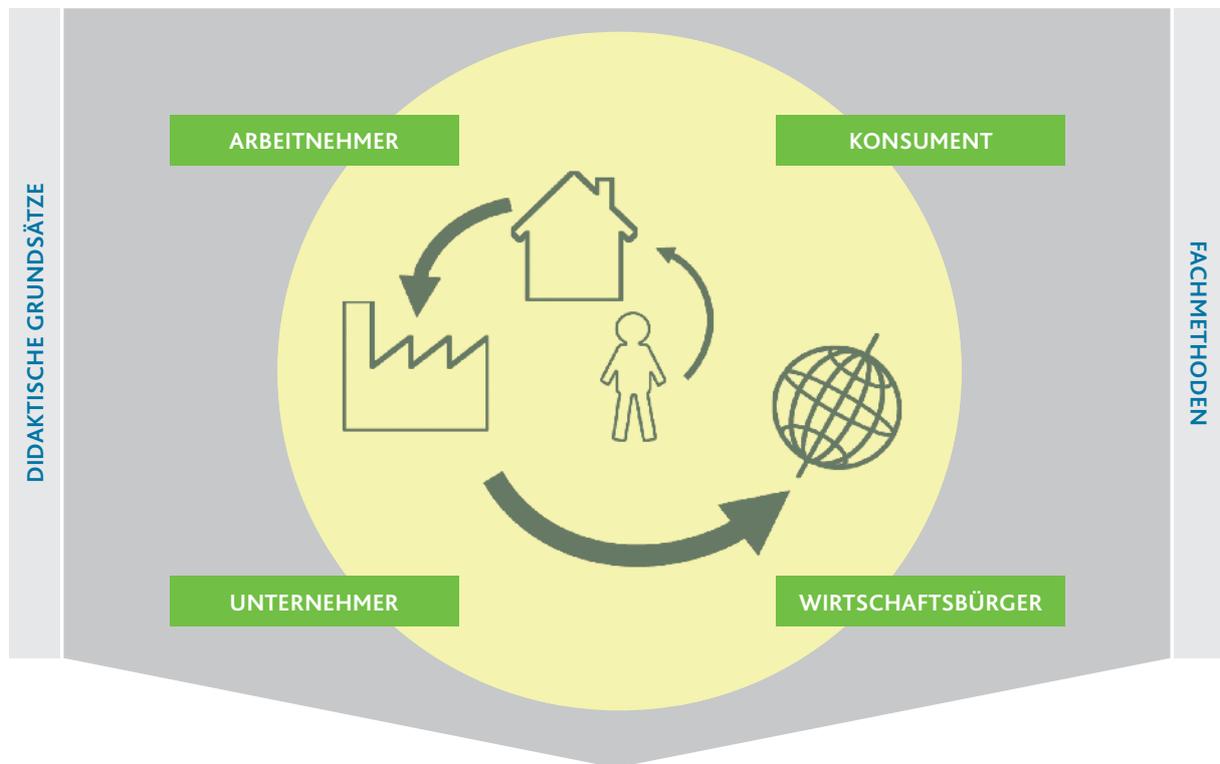
Der Unterricht im Fach Technik und Naturwissenschaft

- schafft eine sachliche Orientierung in den Bereichen des Stoff-, Energie-, und Informationsumsatzes,
- führt ein in die fachspezifischen Methoden und Arbeitsformen wie z. B. Planung, Konstruktion, Analyse, Fertigung, Experiment etc.,
- vermittelt Kenntnisse über Strukturen, Funktionen und Wirkzusammenhänge in Systemen und Prozessen in Natur und Technik,
- fördert Verantwortungsbewusstsein im Umgang mit vorhandenen Ressourcen, Umwelt und Technik,
- ist handlungsorientiert und fördert die Kreativität.

Die Problem- und Handlungsfelder zur Entwicklung der im Rahmenplan beschriebenen Kompetenzen sind das Abbild unserer technischen und natürlichen Welt. Energie, Ressourcen, Mobilität, Ge-

sundheit, Kommunikation, Produktion, Ver- und Entsorgung usw. beinhalten eine Fülle technischer und naturwissenschaftlicher Fragestellungen, die es zu ergründen und zum Lernen zu nutzen gilt. Hierdurch wird auch einsichtig, warum die drei Unterrichtsprinzipien Ökonomische Bildung, Informatische Bildung und Berufsorientierung in allen Wahlpflichtfächern verortet sind: Die Lebenswelt der Lernenden ist das Thema. Sie zu erklären und zu verstehen ist die Voraussetzung um verantwortlich zu handeln. Etwas zu erfinden, aus Bestehendem Neues zu machen, das funktioniert und nützlich ist – das ist Motivation pur, um das Entdeckte noch genauer erforschen zu wollen, um aus der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit einem Problem, einer Frage, einem Phänomen oder einer Aufgabenstellung ein bildendes Ereignis zu machen. Dieses erfolgt durch die Anwendung des Leitprinzips „Beobachten, Messen, Steuern, Regeln“ bei der Erkenntnisgewinnung sowie der praktischen Umsetzung und definiert damit „Technisch Handeln“.

In der Klassestufe 6 liegt der Schwerpunkt im Sich-Erproben im Umgang mit Materialien und Handwerkszeugen, im Fertigen von einfachen funktionalen Gegenständen, im Beobachten, Beschreiben und Identifizieren einfacher technischer und naturwissenschaftlicher Funktions- und Sachzusammenhänge. Es werden Lernsituationen zum problem- und handlungsorientierten Lernen geschaffen – in der Werkstatt, im Labor und an außerschulischen Lernorten. In den weiterführenden Klassenstufen können naturwissenschaftliche Fragestellungen eine stärkere Gewichtung erhalten und komplexere technische Problemstellungen sollen zunehmend selbstständig gelöst werden. Das Fach ist bildungsgangübergreifend angelegt. Technik und Naturwissenschaft bietet über die berufliche Orientierung hinaus eine fundierte Grundlage zum Erlernen von technisch oder naturwissenschaftlich geprägten Berufen. Es soll Motivationen schaffen, naturwissenschaftliche und ingenieurwissenschaftliche Studiengänge anzustreben – gerade auch für Mädchen. Die Gruppengröße richtet sich nach den Gegebenheiten der Fachräume und deren Sicherheitsbestimmungen.



Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozial verträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen.

Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen als Konsument, Erwerbstätiger und Wirtschaftsbürger.

Die Schülerinnen und Schüler bewerten und gestalten ökonomische Situationen.

Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen

Unser Leben ist geprägt von ökonomischen Gegebenheiten. Im Privatleben, im Beruf und in der Gesellschaft müssen wir fortlaufend Entscheidungen treffen – mit oft weitreichenden Folgen für uns und andere. Nicht zuletzt die Einflüsse einer globalisierten Welt verlangen vom Einzelnen, sich immer wieder auf neue Herausforderungen einzustellen und angemessene Strategien zu entwickeln, um die berufliche Zukunft zu gestalten und die private Vorsorge den Erfordernissen anzupassen.

Schule hat den Auftrag, die Schülerinnen und Schüler darauf vorzubereiten, sich in ökonomisch

geprägten Lebenssituationen zu orientieren und als Konsument, Arbeitnehmer, Unternehmer oder Wirtschaftsbürger bedürfnisgerecht und sozialverträglich zu handeln. Sie muss die Jugendlichen in die Lage versetzen, wirtschaftliche, gesellschaftliche und ökologische Zusammenhänge zu erkennen und daraus Folgerungen für das eigene Handeln zu ziehen.

Ein Unterricht, der den Erwerb dieser Kompetenzen unterstützen will, setzt ein vielfältiges Angebot an Handlungsmöglichkeiten für die Schülerinnen und Schüler voraus. Einerseits muss er

geeignete Lernsituationen bereitstellen, in denen diese einen Bezug zur ihrer eigenen Lebens- und Erfahrungswelt herstellen können. Zum anderen muss er Erfahrungs- und Entscheidungsräume öffnen, damit die Jugendlichen in unterschiedlichen Rollen agieren können. Diese Einbettung der Lernprozesse in einen situativen Kontext trägt zu einer aktiven Auseinandersetzung mit ökonomischen Strukturen und Prozessen bei und stellt eine der zentralen Voraussetzungen dafür dar, dass Zusammenhänge wahrgenommen und die Wirkungen ökonomischer Entscheidungen aus unterschiedlichen Perspektiven beurteilt werden können.³

Der Rahmenplan des Wahlpflichtfaches Wirtschaft und Verwaltung knüpft an diese sachstrukturellen und methodisch-didaktischen Erfordernisse an. Er orientiert sich in seinem vertikalen Aufbau an einer Stufung auf unterschiedlichen Handlungsebenen, in denen die Schülerinnen und Schüler urteilen und entscheiden: Auf der untersten Ebene wird der Kompetenzerwerb verstärkt aus der Sicht eines konkret Handelnden in seiner persönlichen Lebenssituation vollzogen. In diese Betrachtungsweise fließt sukzessive die Analyse wirtschaftlicher Abläufe und Strukturen ein. Schließlich rücken die Reflexion und Kritik gesellschaftlicher und globaler Rahmenbedingungen und die Möglichkeiten der Mitgestaltung stärker in den Mittelpunkt unterrichtlicher Gestaltung.

Dieser Aufbau findet im nachstehenden Kompetenzraster und in den annotierten Elementen des Themenspeichers seine Entsprechung. In Abhängigkeit vom Alter und Entwicklungsstand der Schülerinnen und Schüler werden die Teilkompetenzen und die Inhalte, an denen sie erworben werden, von links nach rechts den einzelnen Jahrgangsstufen zugeordnet.

Bereits im Orientierungsangebot der Klassenstufe 6 bekommen die Schülerinnen und Schüler beispielsweise durch die Organisation und Durchführung eines Pausenverkaufs oder die Planung eines Ausflugs ein Gespür dafür, wie Preise entstehen, Anreize wirken und welche Möglichkeiten der Kapitalbeschaffung es gibt.

Ab Klassenstufe 7 erfahren sie z. B. mit Gründung von Schülerfirmen betriebswirtschaftliche Handlungsspielräume aus der Perspektive von Unternehmern und Arbeitnehmern. Im Rahmen von Realbegegnungen können sie Formen von Berufstätigkeit erproben und ihre Berufsentscheidung im Hinblick auf eine zukünftige Ausbildung vorbereiten. Das eigenständige Führen persönlicher Geld- und Bankgeschäfte konfrontiert sie mit den unterschiedlichen Formen von Geldanlagen und Krediten und deren Auswirkungen auf die persönliche Lebensgestaltung.

In den Klassenstufen 9 und 10 analysieren und beurteilen sie wirtschaftspolitische und unternehmerische Entscheidungen im Kontext gesellschaftlicher Interessenkonflikte und globaler Entwicklungen. Eine intensive Analyse der Sozialversicherungssysteme hilft ihnen bei der Entwicklung einer individuellen Vorsorgeplanung.

Eine Teilnahme am Fach Wirtschaft und Verwaltung erleichtert vielen Schulabgängern den Übergang in Berufe im kaufmännischen und im Verwaltungsbereich sowie die Fortsetzung der Schullaufbahn in wirtschaftskundlichen Bildungsgängen beispielsweise der Fachoberschule, der Berufsfachschule I oder des Wirtschaftsgymnasiums.

³ Zur Bedeutung situierter Lernumgebungen und realer Kontexte für den Kompetenzerwerb siehe beispielsweise bei Mandl; Gruber; Renkl (1997) oder Moschner (2003)

4. ORGANISATION DES WAHLPFLICHTBEREICHS

Die neue Wahlpflichtfachstruktur im Überblick

Im neuen Wahlpflichtbereich bieten sich unterschiedliche Organisationsformen an. In der Klassenstufe 6 findet verbindlich ein Orientierungsangebot statt.

Die Schülerinnen und Schüler erhalten einen exemplarischen Einblick in die Wahlpflichtfächer HuS, TuN und WuV, deren Schwerpunktsetzungen, Arbeitsweisen und fachliche Inhalte.

Sie entscheiden sich vor Beginn der Klassenstufe 7 für eines der Wahlpflichtfächer, welches künftig bis zur Klassenstufe 10 belegt wird. Die zweite

Fremdsprache wird als Wahlpflichtfach ebenfalls durchgängig angeboten; damit wird zusätzlich der Übergang in andere Bildungsgänge erleichtert.

Flexible Ausgestaltung der schuleigenen Studentafel

Durch die Verwaltungsvorschrift „Studentafel in der Realschule plus“, die am 01.08.2009 in Kraft trat, erhalten die Schulen den Freiraum, eigene Schwerpunkte z. B. Angebote in Informationstechnologie, Sport und Gesundheit, Kommunikationsdesign, Darstellendes Spiel oder im musischen Bereich zu setzen.

Beispiele für Organisationsmodelle

Klassenstufe	Modell 1:			Modell 2:			Modell 3:		
	schuleigenes Angebot	HuS, TuN, WuV	Französisch	schuleigenes Angebot	HuS, TuN, WuV	Französisch	schuleigenes Angebot	HuS, TuN, WuV	Französisch
10		3	3		3	3	2	2	4
9	2	2	4	2	2	4	2	2	4
8	2	2	4	2	2	4	2	2	4
7		3	3	1	2	3		2	2
6		4	4		4	4		4	4
5									
	4	14	18	5	13	18	6	12	18

Die Darstellung der Organisation im Schaubild dient als Anregung für schulische Umsetzungsmodelle. Es gelten folgende Vorgaben:

1. Der Wahlpflichtbereich umfasst 18 Stunden für die Klassenstufen 6–10.
2. Die Fächer HuS, TuN und WuV müssen durchgängig in den Klassenstufen 7–10 mindestens 2-stündig angeboten werden.
3. Die Aufteilung der Stunden zwischen den Fächern TuN, HuS, WuV und den schuleigenen

Angeboten kann von den Schulen variabel gehandhabt werden, darf aber maximal nur eine Stunde von der Vorgabe abweichen.

Das Orientierungsangebot in der Klassenstufe 6

Um zu gewährleisten, dass Schülerinnen und Schüler ab der Klassenstufe 7 ein Wahlpflichtfach wählen, welches ihren individuellen Neigungen und Interessen entspricht, wird in der Klassen-

Beispiele für Organisationsmodelle

1. Halbjahr	2. Halbjahr	Anzahl Stunden	Modell 1: (BO, IB und ÖB werden in allen Modellen in den Fächern integriert unterrichtet; Ausnahme: IB kann auch eigenständig angeboten werden)		
HuS	WuV	2	Je zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr 2-stündig unterrichtet, IB wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, Französisch eigenständig 4-stündig		
TuN	IB	2			
Französisch		4			
HuS	WuV	TuN	IB	4 epochal	Zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr epochal 4-stündig unterrichtet, IB wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, Französisch eigenständig 4-stündig
Französisch			4		
HuS	WuV	TuN	4 epochal	Die drei Pflichtfächer werden epochal 4-stündig angeboten. IB wird wie BO und ÖB integriert, Französisch eigenständig 4-stündig	
Französisch			4		
HuS	WuV	TuN	3 epochal	Alle Pflichtfächer werden epochal 3-stündig angeboten. IB eigenständig 1-stündig, Französisch eigenständig 4-stündig	
IB			1		
Französisch			4		
1. Halbjahr	2. Halbjahr	Anzahl Stunden	Modell 2: (BO, IB und ÖB werden in allen Modellen in den Fächern integriert unterrichtet)		
HuS	WuV	2	Je zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr 2-stündig unterrichtet, Französisch wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, IB wird wie BO und ÖB integriert		
TuN	F	2			
HuS	WuV	TuN	F	4 epochal	Zwei Fächer werden in einem Schulhalbjahr epochal 4-stündig unterrichtet, Französisch wird in das Orientierungsangebot aufgenommen, IB wird wie BO und ÖB integriert

stufe 6 an allen Realschulen plus eine Orientierungsphase angeboten.

- Anhand ausgewählter Projekte und Unterrichtsvorhaben sollen Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, auf der Grundlage ihrer Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten fundiert eine Entscheidung für eines der drei Fächer treffen zu können (ggf. Französisch). Hilfreich bei dieser Entscheidung ist die angefertigte Kompetenzmappe.
- In allen Wahlpflichtfächern sind Ökonomische Bildung, Informatische Bildung und Berufsorientierung integrierte Unterrichtsprinzipien und werden an Fachinhalten vermittelt. Die schulischen Arbeitspläne haben dies auszuweisen.

Es ist den Schulen freigestellt, Informatische Bildung als eigenständiges Fach in das Orientierungsangebot aufzunehmen. In Ausnahmefällen ist dies auch für die zweite Fremdsprache möglich.

Die in der Stundentafel für die Klassenstufen 7 bis 10 festgelegten 14 Wochenstunden im Wahlpflichtbereich gewährleisten, dass die Wochenstundenzahl der „KMK-Vereinbarung über die Schularten und Bildungsgänge im Sekundarbereich I“ für die zweite Fremdsprache auch dann eingehalten wird, wenn in Klasse 6 Französisch nicht 4-stündig unterrichtet wird.

5. EMPFEHLUNGEN ZUR LEISTUNGSFESTSTELLUNG

Die rechtlich verbindlichen Hinweise zur Leistungsfeststellung sowie zu Verfahrensvorschriften sind in der Übergreifenden Schulordnung dargestellt (ÜSchO §§ 49–56).

Jede Leistungsfeststellung bezieht sich auf die im Zusammenhang mit dem Unterricht erworbenen Kompetenzen.

Erfolgreiches Lernen gestaltet sich kumulativ. Entsprechend sind die Kompetenzen in den Bereichen der Wahlpflichtfächer jeweils in ansteigender Progression und Komplexität formuliert. Dies bedingt, dass Unterricht und Lernerfolgsüberprüfungen darauf ausgerichtet sein müssen, Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zu geben, grundlegende Kompetenzen, die sie in den vorangegangenen Jahren erworben haben, wiederholt und in wechselnden Kontexten anzuwenden. Für Lehrerinnen und Lehrer sind die Ergebnisse der Lernerfolgsüberprüfungen Anlass, die Zielsetzungen und die Methoden ihres Unterrichts zu überprüfen und ggf. zu modifizieren. Für die Schülerinnen und Schüler sollen sie eine Hilfe für weiteres Lernen darstellen.

Die Leistungsfeststellung ist daher so anzulegen, dass sie den Lernenden auch Erkenntnisse über die eigene Lernentwicklung ermöglicht. Die Beurteilung von Leistungen soll demnach mit der Diagnose des erreichten Lernstandes und individuellen Hinweisen für das Weiterlernen verbunden werden. Wichtig für den weiteren Lernfortschritt ist es, bereits erreichte Kompetenzen herauszustellen und die Lernenden zum Weiterlernen zu ermutigen. Dazu gehören auch Hinweise zu erfolgversprechenden individuellen Lernstrategien.

Für jedes angebotene Fach wird eine Note erteilt, die durch geeignete Leistungsnachweise belegt

wird. Diese Noten dienen vorrangig der Rückmeldung über die Kompetenzentwicklung der Einzelschülerin bzw. des Einzelschülers und unterstützen in Klassenstufe 6 außerdem die Beratung für die Entscheidung für ein Wahlpflichtfach in den Klassenstufen 7 bis 10.

Für schriftliche Arbeiten („Klassenarbeiten“) müssen die Lernenden mit den Aufgabentypen vertraut sein und Gelegenheit zur Übung haben.

Die zufordernden Leistungen umfassen in allen Fällen eine Verstehensleistung und eine Darstellungsleistung. Sie beziehen sich in der Regel auf mehrere Bereiche des Faches. Zusätzliche Hinweise zum Komplex der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung werden derzeit im MBWWK erarbeitet.

Beiträge zum Unterricht, von der Lehrkraft abgerufene Leistungsnachweise wie mündliche, aber auch praktische Übungen oder Präsentationen ergänzen als „sonstige Leistungen“ die Grundlage der Leistungsfeststellung. Die Lehrkraft erfasst die Qualität und die Kontinuität der Beiträge (mündlich wie praktisch und schriftlich) im unterrichtlichen Zusammenhang und würdigt diese.

Gemeinsam ist den zu erbringenden Leistungen, dass sie in der Regel einen längeren, zusammenhängenden Beitrag einer einzelnen Schülerin oder eines einzelnen Schülers oder einer Schülergruppe darstellen, der je nach unterrichtlicher Funktion, nach Unterrichtsverlauf, Fragestellung, Materialvorgabe einen unterschiedlichen Anforderungsgrad haben kann.

6. DIE KOMPETENZRASTER

Den Kompetenzrastern ist jeweils eine Leitkompetenz vorangestellt, die in mehrere Kompetenzen aufgefächert wird. Mit Hilfe von Teilkompetenzen, die der Anknüpfungspunkt für die Erstellung schuleigener Arbeitspläne sind, werden die Kompetenzen über die einzelnen Jahrgangsstufen hinweg entwickelt.

Die Kompetenzraster sind horizontal und vertikal zu lesen:

Beim horizontalen Lesen werden die Teilkompetenzen erfasst, welche die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Klassenstufen 6 bis 10 erwerben sollen, damit sie am Ende des Lernprozesses die in der ersten Spalte beschriebene Kompetenz besitzen. Kompetenzen werden in verschiedenen Entwicklungsstufen weiter entwickelt und über Schuljahre hinweg ausgebaut.

Beim vertikalen Lesen werden alle Teilkompetenzen erfasst, welche die Schülerinnen und Schüler innerhalb der jeweiligen Klassenstufe erwerben sollen.

Kompetenzen, die über mehrere Jahrgangsstufen angeordnet sind, werden in jeder Jahrgangsstufe angebahnt. Der Komplexitätsgrad der Anforderungen erhöht sich dabei sukzessive.

Unterrichtsprinzip Berufsorientierung (BO)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler schätzen individuelle Voraussetzungen, Ziele und Ansprüche sowie Entwicklungen der Berufs- und Arbeitswelt realistisch ein und bewältigen die vielfältigen Übergänge zwischen Schule – Ausbildung – Studium – Erwerbsarbeit.

		6	7	8	9	10
Entwicklung über die Klassenstufen						
Kompetenzen						
Die Schülerinnen und Schüler...						
Die Schülerinnen und Schüler beschaffen, analysieren und reflektieren Informationen zu Berufen, um angemessene Entscheidungen zur Arbeits- und Berufsfindung zu treffen (auch unter Gender Aspekten).	Teilkompetenzen					
	Die Schülerinnen und Schüler...	treffen eine für sie angemessene Wahlpflichtfachentscheidung.	analysieren Berufsfelder im Hinblick auf deren spezifische Anforderungen.	entwickeln berufliche Alternativen für sich.	nutzen Beratungsangebote, bewerten deren Ergebnisse und dokumentieren dies.	
		beschreiben eigene Stärken und dokumentieren sie.	vergleichen Anforderungen von Berufen mit den eigenen Fähigkeiten.	treffen begründete Praktikumsentscheidungen.	nutzen die Erkenntnisse aus persönlichen und berufspraktischen Erfahrungen für ihre weitere Lebenswegplanung.	
nutzen Verfahren der Selbsteinschätzung.						
entwickeln Fragestellungen zu Berufsfeldern und -bildern und wenden zunehmend selbstständig Informationen über weiterführende Bildungswege.						
entwickeln Fragestellungen zu Berufsfeldern und -bildern und wenden zunehmend selbstständig Methoden zur Informationsbeschaffung über diese an.						
nutzen Hilfe-Systeme und Kenntnisse über rechtliche Grundlagen im Hinblick auf den Übergang Schule-Beruf.						
begreifen Berufs- und Erwerbstätigkeit als eine Grundlage zur Existenzsicherung						
erläutern berufliche, ehrenamtliche und alternative Möglichkeiten zur Teilhabe an der Gesellschaft.						
beschreiben, erklären und deuten die Veränderungen von Berufs- und Arbeitswelt durch ökonomische/ökologische/soziale/technische Entwicklungen.						
erklären Mechanismen des Arbeitsmarktes – regional bis global.						
analysieren Auswirkungen des Wandels in der Arbeitswelt auf die private Lebensführung.						
Die Schülerinnen und Schüler...						
nutzen Verfahren der Selbsteinschätzung.						
Die Schülerinnen und Schüler gestalten selbstständig Bewerbungsprozesse.		erklären den Ablauf des Bewerbungsverfahrens.				
		stellen eine standardisierte Bewerbung zu einem spezifischen Angebot zusammen.				
		dokumentieren ihre Bewerbungsaktivitäten.				
bereiten sich auf Bewerbungsgespräche und Einstellungstests vor.						
bewerben sich formgerecht, individuell, berufs- und betriebs-spezifisch.						
reflektieren den Bewerbungsprozess.						

Mögliche Konkretisierungen BO

6	7	8	9	10
<p>Warum arbeiten wir? Berufe früher – heute – morgen Eigene Stärken erkennen „Traumberufe“ Arbeitsplätze in unserer Umgebung (im Ort, zu Hause, Elternberufe, Schule) Eigenarbeit, Erwerbsarbeit, ehrenamtliche Arbeit</p>	<p>Kontaktaufnahme mit Betrieben „Wunschberufe“ Anforderungen von Berufen Fähigkeiten und Interessen erkennen Selbst- und Fremdeinschätzung Berufe früher – heute – morgen</p>	<p>Kontaktaufnahme mit Betrieben Hilfen und Informationsquellen (Berufsberatung und BIZ-Erkundung, Stellenangebote, ...) Jugendarbeitsschutzgesetz Bewerbungsunterlagen Bewerbungsgespräch regionale Arbeitsmarktsituation Formen beruflicher Selbstständigkeit Fachbegriffe im Beruf Motivation zur Berufstätigkeit</p>	<p>Informationsquellen (Stellenangebote, Hilfen, ...) Bewerbungsverfahren Vorstellungsgespräch Testverfahren Umgang mit Ablehnung Bildungswege Jugendarbeitsschutzgesetz Berufsausbildungsvertrag Arbeitslosigkeit Mobilität Statistiken zum Wandel der Arbeitswelt</p>	<p>Bildungswege nach der 10. Klasse Berufe im Wandel (aussterbende und zukunftsorientierte Berufe) Bewerbungsverfahren Einfluss der Globalisierung auf Berufe Umgang mit Ablehnungen</p>
Felder berufspraktischer Erfahrungen				
<p>Arbeitsplatzerkundung nach vorgegebenen Fragebögen Expertenbefragung „Schnuppertag“</p>	<p>Betriebserkundung nach selbst entwickelten Fragebögen Tagespraktikum</p>	<p>Betriebserkundung Betriebspraktikum/Praxistag</p>	<p>Betriebserkundung Betriebspraktikum/Praxistag</p>	<p>Betriebserkundung Betriebspraktikum</p>
mit Dokumentation und Präsentation				
Stationen und Ergebnisse der Berufsorientierung werden im schuleigenen Berufswahlportfolio dokumentiert.				

Unterrichtsprinzip Informatische Bildung (IB)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien in verschiedenen Kontexten, bewerten sie kritisch und verstehen ihre gesellschaftliche Bedeutung.

Entwicklung über die Klassenstufen		6	7	8	9	10
Kompetenzen						
Teilkompetenzen						
Die Schülerinnen und Schüler...						
Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Grundlagen, Strukturen, Anwendungen und Arbeitsweisen der Computernutzung.	beschreiben Grundlagen des Aufbaus von Computern und deren Peripherie.	vergleichen Hardwarekomponenten anhand ihrer Kenngrößen.				
	nutzen Computer und Peripherie	nutzen Computer und Peripherie anhand vorgegebener Organisationsstrukturen sachgerecht.				
	nutzen grundlegende Funktionen verschiedener Anwenderprogramme.	organisieren selbstständig Dateien und Ordner. erstellen und gestalten selbstständig Textdokumente. nutzen selbst erstellte Präsentationen zur Unterstützung von Vorträgen. erstellen, bearbeiten und werten Tabellen aus und visualisieren Daten mit Hilfe von Diagrammen.				
		setzen zunehmend selbstständig Programme zur Lösung von Aufgaben ein.				
Die Schülerinnen und Schüler...						
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeiten des Internets sachgerecht.	nutzen unter Anleitung das Internet zur Informationsbeschaffung.	nutzen zunehmend selbstständig das Internet zur Informationsbeschaffung. beurteilen Suchergebnisse auf Sachdienlichkeit. nutzen zunehmend selbstständig das Internet zum Informations- und Meinungsaustausch. nutzen Lernplattformen.				
		erläutern technische Grundvoraussetzungen des Internetzugangs.				
Die Schülerinnen und Schüler...						
Die Schülerinnen und Schüler gehen reflektiert und verantwortlich mit Informations- und Kommunikationstechnologien um.	reagieren angemessen auf Risiken bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien.	regieren angemessen auf Risiken bei der Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien. wahren Persönlichkeitsrechte. beachten das Urheberrecht. schützen ihre Daten.				

Mögliche Konkretisierungen IB

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10	
<p>Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich Grundlagen, Strukturen, Anwendungen und Arbeitsweisen der Computernutzung.</p>	Computernutzung und Dateiverwaltung					
	Regeln für die Benutzung der Rechnerräume	Datenverwaltung in einer gegebenen Ordnerstruktur (z. B. Rezeptordner, Projektordner, Abteilungen einer Schülerfirma...)	Kenngößen von Hardwarekomponenten (z. B. Speicherkapazität, Lesegeschwindigkeit, Bildschirmdiagonale, ...)	Fachspezifische Programme (z. B. Ernährungssoftware, CAD, Börsen- und Bank-Planspiele...) Virens Scanner, Firewall, ...		
	Funktionsweise des Computers EVA-Prinzip eigene Ordner anlegen					
	Textverarbeitung					
	Kopieren, Ausschneiden, Einfügen Korrigieren, Löschen Format Grafiken einbinden Absätze	Tabellen einfügen Tastenkombinationen Assistenten, Layoutvorlagen Rahmen, Absätze, Seitenränder, Umbrüche, Einzüge und Spalten Gliederung, Nummerierung Kopf- und Fußzeilen	normierte Schreiben (DIN 5008) Serienbriefe aufgrund einer Datenquelle		Serienbriefe aus selbst erstellter Datenquelle	
	Präsentation					
	Einbindung von Texten, Grafiken Gestaltungsregeln, Layoutvorlagen	benutzerdefinierte Animation		Einbindung von selbst erstellten Objekten		Master- und Titelfolien Handzettel, Notizseiten
	Tabellenkalkulation					
	Zelle, Spalte, Zeile Eingabe, Korrektur und Löschen von Daten Diagramme einfache Rechnungen unter Beachtung des Zellbezugs	Formatierung Tabellenblatt Druckbereich Einbindung von Objekten relativer und absoluter Zellbezug mathematische Grundfunktionen		Einbindung von selbst erstellten Objekten		fachspezifische Aufgaben (z. B. Lebenshaltungskosten, Fehlerberechnung, Kreditkalkulation...) Diagramm-Erstellung für statistische Auswertungen von Umfrage- und Versuchsergebnissen (z. B. Modeverhalten, Experimente, Lohntabelle)

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
Die Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeiten des Internets sachgerecht.	<p>Internet</p> <p>Browser (Startseite, Favoriten) E-Mail-Adresse Internet-Recherche</p>		<p>Internetdienste: www, E-Mail, ftp, Chat, Foren weitere Anwendungen: web2.0, Communities, Blogs, Podcast, Videoplattformen vom Informationsnetz zum Mitmach-Netz: e-Portfolio, E-Mail-Anhänge, Verteilerlisten, Adressbuch Suchmaschinen, Kataloge und Metasuchmaschinen Interaktive Möglichkeiten einer Lernplattform</p>		
Die Schülerinnen und Schüler gehen reflektiert und verantwortlich mit Informations- und Kommunikationstechnologien um	<p>Jugendmedienschutz</p> <p>Regeln für sicheres Surfen Gefahren durch die Veröffentlichung eigener Daten (Homepages, Wiki, Social-Communities) Gefahren wie Cybermobbing, Werbung, ... Datenschutz und Datensicherheit (Zugriffs- und Zugangsbeschränkungen, Einstellungen in Browsern und Instantmessenger-Programmen, sichere Passwörter und sichere Verschlüsselung von Funknetzen); Urheberrecht: illegale Kopien (Raubkopien) und Tauschbörsen im Internet, Bezahlssysteme</p>				

Unterrichtsprinzip Ökonomische Bildung (ÖB)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen.

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
Kompetenzen	Teilkompetenzen				
	Die Schülerinnen und Schüler...				
Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozial verträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen.	<p>vergleichen Produkte und Anbieter nach unterschiedlichen Kriterien.</p> <p>identifizieren den Einfluss von Anreizen auf eigene Konsumentscheidungen.</p> <p>berücksichtigen Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p> <p>führen verantwortungsbewusst Konsumentscheidungen mit Blick auf die eigenen Bedürfnisse durch.</p>	<p>beschreiben mögliche ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen ihrer Konsumentscheidungen.</p>	<p>berücksichtigen mögliche ökonomische, ökologische und soziale Auswirkungen bei ihren Konsumentscheidungen.</p> <p>wenden Aspekte unternehmerischen Handelns an.</p>	<p>führen ihre persönlichen Geld- und Bankgeschäfte durch.</p> <p>entwickeln individuelle Vorsorgetrategien.</p>	<p>berücksichtigen ökonomische, soziale und ökologische Aspekte im Rahmen ihres unternehmerischen und privaten Handelns.</p> <p>stellen Chancen und Risiken der Globalisierung dar.</p>
Die Schülerinnen und Schüler analysieren ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen.	<p>beschreiben Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p>	<p>prüfen und beurteilen Konsum- und Sparentscheidungen privater Haushalte mit Blick auf eigene Bedürfnisse und auf sie einwirkende Einflüsse.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte auf.</p>	<p>prüfen und beurteilen Rahmenbedingungen und Ziele unternehmerischen Handelns.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben von Unternehmen auf und bestimmen die Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p> <p>geben Auskunft über die Rechte und Pflichten von Käufern.</p> <p>vergleichen Formen der Arbeitsorganisation.</p>	<p>informieren sich über soziale Sicherungssysteme und deren Rahmenbedingungen.</p>	<p>erklären den Einfluss des Staates auf die Arbeits- und Lebenssituationen.</p>

Mögliche Konkretisierungen ÖB

6	7	8	9	10
<p>Preisvergleich Herstellungskosten Kostenkalkulation (Materialien, Arbeitszeit, Energieaufwand) schonender Umgang mit Ressourcen Bedürfnisse ermitteln Marktanalyse Umfragen, Werbung</p>	<p>Markterkundung Haushalten, Haushaltsbuch saisonale und regionale Produkte Energiesparen und Nachhaltigkeit im Umgang mit Ressourcen (Rohstoffen, Wasser, ...) Handlungsspielräume bei Konsumentscheidungen Kaufvertrag Verbraucherschutz Taschengeldparagraf</p>	<p>Kaufsituationen und Reklamationen Grundlagen der Preisbildung Angebot und Nachfrage, Markt Rechtsfähigkeit von Jugendlichen Arbeitsteilung Arbeitsplatzgestaltung Unternehmensformen JUNIOR-Kompakt</p>	<p>Beschaffung und Gestaltung einer Wohnung Verbraucherberatung Schuldnerfallen bargeldloser Zahlungsverkehr Sozialversicherung</p>	<p>Lebensstile Arbeitszeitmodelle Wohnformen Einnahmen und Ausgaben des Staates Export/Import Arbeitsbedingungen in anderen Ländern Globalisierung JUNIOR/TheoPrax</p>

Wahlpflichtfach: Hauswirtschaft und Sozialwesen (HuS)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Verständnis für Haushalt in seiner Gesamtheit. Das umfasst personale, soziale, ökonomische und kulturelle Einflussfaktoren. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dieses Verständnis, um das eigene Leben Bedürfnisgerecht, gesundheitsförderlich und sozial verantwortlich zu gestalten.

Entwicklung über die Klassenstufen		6	7	8	9	10
Kompetenzen	Teilkompetenzen					
	Die Schülerinnen und Schüler...					
Die Schülerinnen und Schüler handeln eigenverantwortlich und sozial einen eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein.	übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation – Einsatzplanung – Zeitplanung – Arbeitsplatzgestaltung – Arbeitssicherheit – Hygiene	übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation und bewerten deren Umsetzung.	übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation und gestalten sie eigenständig und bewerten deren Effektivität.	übernehmen Verantwortung für sich und andere bei der Arbeitsorganisation und entwerfen dafür individuelle Handlungsmuster.		
	organisieren einfache Arbeiten zur Versorgung oder Betreuung und führen diese aus.	organisieren einfache, auf eine Gemeinschaft ausgerichtete Arbeiten zur Versorgung oder Betreuung und führen diese aus.	organisieren komplexere, auf eine Gemeinschaft ausgerichtete Arbeiten zur Versorgung oder Betreuung und führen diese aus.			
	wertschätzen erbrachte Arbeitsergebnisse.	bewerten den Prozess und das Ergebnis der Arbeit unter vorgegebenen Kriterien.	reflektieren die Qualität des Arbeitsprozesses und des Arbeitsergebnisses.			
	beachten gemeinschaftliche Vereinbarungen.	treffen gemeinschaftliche Vereinbarungen.	reflektieren gemeinschaftliche Vereinbarungen.			
		bewerten verschiedene Lebensstile unter sozialen, ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten.				

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
Die Schülerinnen und Schüler... identifizieren Einflüsse auf ihr persönliches Wohlbefinden – Ernährung – Bewegung – Konsum – Freizeitgestaltung – Tagesrhythmus – sinnliche Erfahrungen	stellen einen Zusammenhang her zwischen der eigenen Lebensführung und ihrem persönlichen Wohlbefinden.	untersuchen Zusammenhänge zwischen Lebensführung und Gesundheit.	hinterfragen Empfehlungen für eine gesundheitsförderliche und nachhaltige Lebensführung.		
	respektieren unterschiedliche Rituale des Alltags.	erläutern Ansätze einer gesundheitsförderlichen Lebensführung.	erproben und bewerten verschiedene Konzepte einer gesundheitsförderlichen Lebensführung.		
Die Schülerinnen und Schüler... beschreiben Formen des Zusammenlebens. Die Schülerinnen und Schüler... stellen unterschiedliche Lebensformen dar. Die Schülerinnen und Schüler... erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können. Die Schülerinnen und Schüler... erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können. Die Schülerinnen und Schüler... vergleichen den Umgang mit Konflikten in einer sozialen Gemeinschaft. Die Schülerinnen und Schüler... unterscheiden zwischen freier und gebundener Zeit. Die Schülerinnen und Schüler... stellen verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit vor.	respektieren unterschiedliche Rituale des Alltags.	erläutern Ansätze einer gesundheitsförderlichen Lebensführung.	erproben und bewerten verschiedene Konzepte einer gesundheitsförderlichen Lebensführung.	stellen Kriterien zur Auswahl von Wohnraum dar. reflektieren Formen und Auswirkungen erzieherischen Handelns. beurteilen Lösungsmöglichkeiten für Konflikte und Krisen in sozialen Gemeinschaften.	bewerten unterschiedliche Lebens- und Wohnformen aus sozialer und ökonomischer Sicht. entwerfen eigene Strategien für das Leben in sozialen Gemeinschaften. beurteilen Lösungsmöglichkeiten für Konflikte und Krisen in sozialen Gemeinschaften. bewerten unterschiedliche Formen der Freizeitgestaltung. leiten Strategien ab, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen.
Die Schülerinnen und Schüler... beschreiben Formen des Zusammenlebens.	unterscheiden Formen des Zusammenlebens.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können.	stellen Kriterien zur Auswahl von Wohnraum dar. reflektieren Formen und Auswirkungen erzieherischen Handelns.	
Die Schülerinnen und Schüler... erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können.	vergleichen den Umgang mit Konflikten in einer sozialen Gemeinschaft.	unterscheiden zwischen freier und gebundener Zeit.	stellen Kriterien zur Auswahl von Wohnraum dar. reflektieren Formen und Auswirkungen erzieherischen Handelns.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	
Die Schülerinnen und Schüler... vergleichen den Umgang mit Konflikten in einer sozialen Gemeinschaft.	unterscheiden zwischen freier und gebundener Zeit.	stellen verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit vor.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können.	
Die Schülerinnen und Schüler... unterscheiden zwischen freier und gebundener Zeit.	stellen verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit vor.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	
Die Schülerinnen und Schüler... stellen verschiedene Formen bezahlter und unbezahlter Arbeit vor.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch die Familie / soziale Gemeinschaft erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	erläutern, welche Bedürfnisse durch verschiedene Wohnformen erfüllt werden können.	

Mögliche Konkretisierungen HuS

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln sozial verantwortlich den eigenen Lebensstil und setzen ihre persönlichen Ressourcen ein.</p>	<p>Arbeitsteilung an Beispielen:</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Nahrungszubereitung ■ Hausreinigung ■ Textilpflege ■ ... <p>Verschiedene Versorgung- und Betreuungsaufgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Familie ■ Haustiere ■ Schülerpatenschaften ■ ... <p>Aufgabenverteilung in Gemeinschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ämterplan ■ Gruppenarbeit ■ ... <p>Umgang mit Ressourcen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Umweltschutz ■ persönliche Stärken ■ Budget ■ ... <p>gemeinschaftsförderliche Umgangsformen, Rituale</p>	<p>Rechtliche Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Hygiene ■ Arbeitssicherheit <p>Küchentechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Geräte und Maschinen ■ Vor- und Zubereitung ■ Garverfahren ■ Vorratshaltung ■ ... <p>Haushaltstechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Geräte und Maschinen ■ Hausreinigung ■ Textilpflege ■ ... <p>Konsumentscheidungen</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Markterkundung ■ Kosten ■ Nachhaltigkeit ■ Sparentscheidungen ■ Werbung ■ ... <p>Haushaltsbuch</p> <p>gemeinschaftsförderliche Umgangsformen, Rituale</p>	<p>Handlungsmöglichkeiten im Haushalt</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ delegieren oder selbst erledigen? ■ fertig kaufen oder selbst herstellen? ■ saisonal und regional ■ ... <p>Gebrauchsgegenstände herstellen</p> <p>Arbeitsprozesse gestalten</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Personalplanung ■ betriebliche Rahmenbedingungen ■ Kundenorientierung ■ ... 	<p>Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcenschonung ■ umweltfreundliche Pflege ■ Gebrauchswarterhaltung ■ Auswirkung auf die Gesundheit ■ fair gehandelte Produkte <p>Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz im Haushalt</p> <p>Kriterien für Konsum- und Kaufentscheidungen</p> <p>Modeverhalten, Trends</p> <p>Gebrauchstauglichkeit</p> <p>Verbraucherberatung</p> <p>Schuldnernerberatung</p> <p>Organisation des privaten Haushalts</p> <p>Metakommunikation</p>	<p>Nachhaltigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> ■ Ressourcenschonung ■ umweltfreundliche Pflege ■ Gebrauchswarterhaltung ■ Auswirkung auf die Gesundheit ■ fair gehandelte Produkte <p>Sicherheit, Gesundheit und Umweltschutz im Haushalt</p> <p>Kriterien für Konsum- und Kaufentscheidungen</p> <p>Modeverhalten, Trends</p> <p>Gebrauchstauglichkeit</p> <p>Verbraucherberatung</p> <p>Schuldnernerberatung</p> <p>Organisation des privaten Haushalts</p> <p>Metakommunikation</p>

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
<p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln vor dem Hintergrund ihrer Lebenssituation einen gesundheitsförderlichen Lebensstil.</p>	<p>unterschiedlicher kultureller Hintergrund Essgewohnheiten Ess-/Trinkprotokoll sensorische Wahrnehmungen</p>	<p>Empfehlungen der DGE Ernährungspyramide Trends Genuss-Erfahrung</p>	<p>Inhaltsstoffe der Nahrung ■ Nährstoffe ■ Begleitstoffe ■ Zusatzstoffe Nährstoffbedarf Leistungskurve soziale Situationen: Auswirkungen von Unter-/Überforderung, Konflikten, Stress, Einsamkeit, ... Bestandteile in Gebrauchsgegenständen Lebensmittel- und Textilkennzeichnung Schadstoffe in Nahrung, Textilien, Umwelt...</p>	<p>Kostformen ■ Vollkost ■ Reduktionskost ■ vegetarische Kost ■ Vollwertkost ■ ... Kostformen verschiedener Kulturen kritischer Umgang mit Quellen (interessengebundene und interessenneutrale Ratschläge) Convenience-Produkte Fehlernährung Suchtgefahren</p>	<p>Globalisierung ■ Nahrung ■ Textilien ■ Dienstleistungen ■ ... Gentechnisch veränderte Produkte Welternährungsproblematik</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler gestalten der sozialen Wohlergehen der sozialen Gemeinschaft/Familie dienende Lebensführung und entwickeln Strategien, um Beruf und Leben in Einklang zu bringen (Work-Life-Balance).</p>	<p>verschiedene Lebensformen: Partnerschaft, Familie, Groß-, Kleinfamilie, Patchwork-Familie, Ein-Eltern-Familie, Wohngruppe, ... Berufstätigkeit im persönlichen Umfeld Erwerbstätigkeit zur Sicherstellung des Lebensunterhalts</p>	<p>Historische Entwicklung von Lebensformen Entwicklung von Haushaltstypen: Selbstversorgerhaushalt, Dienstleistungshaushalt, Vergabehaushalt Mischformen Aufgabenfelder und Aufgabenteilung in Haushalt und Familie Tagesabläufe Erwerbstätigkeit, Berufstätigkeit Familienarbeit, ehrenamtliche Arbeit, soziale Tätigkeiten</p>	<p>Persönliche Wohnsituation: Nutzung von Räumlichkeiten Wohnungsgrundsrisse Wohnumgebung Aufgaben von Familie: Versorgung, Rückhalt, Erholung, Betreuung, Sicherheit, Erziehung Familien- oder Wohnkonflikte: Familienalltag Familienrat Vereinbarkeit von Beruf und Familie regionale Freizeitangebote individuelle Freizeitgestaltung Wertschätzung unbezahlter Arbeit Berufstätigkeit zur persönlichen Zufriedenheit</p>	<p>Erste eigene Wohnung: mieten, finanzieren, gestalten Beschaffungs- und Gestaltungsmöglichkeiten einer Wohnung Haushaltsbuch Versicherungen staatliche Unterstützungsmöglichkeiten demokratischer und autoritärer Erziehungsstil Familien- und Wohnkonflikte: Beratungs- und Hilfsangebote aktive Freizeitgestaltung, passives Konsumverhalten Arbeitsplanung, Hausmanagement Be- und Entlastung in Gemeinschaften</p>	<p>Demographische Entwicklung Lebensphasen und Wohnbedürfnisse vom Säugling bis zum Senior Zukunftsplanung: Beruf, Partnerschaft, Wohnung Umgang mit Krisen: Krankheit, Behinderung, Verluste, ... Umgang mit Konflikten Arbeitsplanung, Hausmanagementorganisation, Zeitmanagement</p>

Wahlpflichtfach: Technik und Naturwissenschaft (TuN)

Leitkompetenz: Die Kompetenz, sozio-technische Systeme und Prozesse, auch in ihrer Wechselwirkung mit Natur und Gesellschaft zu beurteilen, zu nutzen und zu gestalten.

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
Kompetenzen	Teilkompetenzen				
Die Schülerinnen und Schüler...	Die Schülerinnen und Schüler...				
<p>Die Schülerinnen und Schüler lösen Problemstellungen auf der Grundlage technischer und naturwissenschaftlicher Erkenntnisgewinnung und Kommunikation.</p> <p>Sie erarbeiten Problemlösestrategien kontextbezogen durch Anwendung der Leitprinzipien: Beobachten, Messen, Steuern, Regeln.</p> <p>Der Erwerb fachpraktischer Grundfertigkeiten zur Umsetzung ist problem- bzw. produktbezogen und nutzwertorientiert ausgerichtet.</p> <p>Sie kommunizieren fachsprachlich angemessen und verwenden geeignete Dokumentations- und Darstellungsformen.</p>	<p>1. bearbeiten eine gegebene Aufgabenstellung und setzen diese technisch um.</p> <p>beachten im Fertigungsprozess gegebene Kriterien.</p> <p>2. wenden angeleitete Formen der Erkenntnisgewinnung (z. B: Experimentieren) zur Problemlösung an.</p> <p>3. handhaben vorgegebene Werkzeuge, Maschinen und Geräte unter Anleitung sicher und fachgerecht.</p> <p>führen einfache handwerkliche Techniken unter Anleitung aus.</p> <p>beschreiben Maßnahmen zur Unfallverhütung und verhalten sich sicherheitsbewusst.</p>	<p>1. erarbeiten Lösungen für ein gegebenes Problem und setzen diese technisch mit Hilfe naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden um.</p> <p>führen den Fertigungsprozess mit gegebenen Kriterien aus und optimieren diesen.</p> <p>2. wenden angeleitete Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Problemlösung an.</p> <p>3. handhaben ausgewählte Werkzeuge, Maschinen und Geräte sicher und fachgerecht.</p> <p>führen grundlegende handwerkliche Techniken unter Anleitung aus.</p> <p>nennen Regeln und Maßnahmen der Unfallverhütung und wenden diese an.</p>	<p>1. analysieren ein Problem, entwickeln Lösungsmöglichkeiten und setzen diese technisch unter Einbeziehung naturwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden um.</p> <p>optimieren im Prozess des technischen Handelns aufgrund von Bewertungskriterien.</p> <p>2. wenden ausgewählte Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Problemlösung selbstständig an.</p> <p>3. handhaben Werkzeuge, Maschinen und Geräte sicher und fachgerecht.</p> <p>führen handwerkliche Fertigungstechniken zunehmend selbstständig aus.</p> <p>wenden Maßnahmen der Unfallverhütung und des Gesundheitsschutzes selbstständig an.</p> <p>deuten Gefahren- und Hinweisschilder.</p>	<p>1. analysieren und beurteilen eine Problemstellung, entscheiden sich auf der Grundlage natur-, technik- und ingenieurwissenschaftlicher Erkenntnisse, Verfahren und Methoden selbstständig für eine Lösung. Sie setzen diese technisch um.</p> <p>erstellen im Prozess des technischen Handelns selbstständig Bewertungskriterien und optimieren im Hinblick auf einen möglichst ökologischen Produktlebenszyklus.</p> <p>2. wenden selbstständig geeignete fachwissenschaftliche Methoden der Erkenntnisgewinnung zur Lösung einer Problemstellung an.</p> <p>3. wählen Werkzeuge, Maschinen und Geräte selbstständig aus, überprüfen sie auf Funktionssicherheit und verwenden sie sicher und fachgerecht.</p> <p>führen handwerkliche und gestalterische Fertigungstechniken selbstständig aus.</p> <p>verhalten sich sicherheitsbewusst und vorausschauend.</p>	

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
	<p>4. nennen Materialeigenschaften.</p> <p>5. benennen Werkstoffe, Werkzeuge, Materialien, Maschinen und Geräte.</p> <p>6. erstellen und lesen einfache grafische Darstellungen (z.B. Skizzen, Diagramme).</p> <p>dokumentieren mit grafischen Mitteln ihre Ideen und Lösungsvorschläge und bringen sie in eine sprachliche Form.</p> <p>7. entnehmen Informationen aus vorgegebenen Quellen.</p>	<p>4. nutzen gegebene Materialien zur Problemlösung.</p> <p>5. wenden grundlegende Fachbegriffe an.</p> <p>6. erstellen und lesen Diagramme, technische Funktionsskizzen und einfache technische Zeichnungen.</p> <p>dokumentieren und präsentieren mit grafischen Mitteln ihre Ideen und Lösungsvorschläge.</p> <p>7. erschließen Sachinformationen nach Anleitung aus vorliegenden Quellen.</p>	<p>4. treffen eine auf die Problemstellung bezogene sachgerechte Materialauswahl.</p> <p>5. wenden kontextbezogenen Fachsprache an.</p> <p>6. erstellen und lesen maßstabgetreue technische Zeichnungen, Projektionen und Diagramme.</p> <p>nutzen Informations- und Kommunikationstechnologien zur Darstellung und Dokumentation ihres technischen Handelns.</p> <p>7. recherchieren Informationen aus verschiedenen Quellen.</p>	<p>4. wählen Materialien mit Blick auf die Problemstellung und den Produktlebenszyklus selbstständig aus.</p> <p>5. kommunizieren kontextbezogen fachsprachlich.</p> <p>6. erstellen und lesen selbstständig technische Zeichnungen und Diagramme unter Beachtung gültiger Normen und interpretieren diese.</p> <p>kommunizieren fachgerecht und kontextgebunden ihr technisches Handeln.</p> <p>7. recherchieren und erschließen selbstständig Informationen, strukturieren und bewerten diese.</p>	
<p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren Systeme und Prozesse.</p> <p>Sie erwerben ein Wissen von Grundstrukturen natürlicher und technischer Systeme und Prozesse durch deren systematische Untersuchung und Darstellung mittels der Leitprinzipien: Beobachten, Messen, Steuern und Regeln. Dieses Wissen wird zur Problemlösung und Optimierung genutzt.</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>8. beschreiben unter Beachtung von Einflussfaktoren (Energie/Material/information) den Ablauf vorgegebener Prozesse.</p> <p>9. beschreiben anhand eines vorgegebenen einfachen natürlichen Systems oder technischen Sachsystems wesentliche Elemente und Prozesse und ordnen diese zu.</p>	<p>8. beschreiben und benennen den Ablauf eines einfachen (teil-)automatisierten Prozesses unter Beachtung der Einflussfaktoren Energie, Material/Stoff, Information.</p> <p>9. identifizieren vorgegebene Prozesse in Systemen.</p>	<p>8. beschreiben Sachsysteme und Prozesse und erklären wesentliche Elemente, Strukturen und Relationen (EVA-Prinzip, Ziele, Parameter, Steuern und Regeln, Stoff/Energie/Information).</p> <p>9. beschreiben Organisationsprinzipien in komplexen Systemen und deren Prozesse.</p>	<p>8. analysieren Sachsysteme und Prozesse sowie Elemente, Strukturen und Relationen (EVA-Prinzip, Ziele, Parameter, Steuern und Regeln, Stoff/Energie/Information).</p> <p>9. analysieren Organisationsprinzipien und Wechselwirkungen in komplexen Systemen und deren Prozessen.</p>	

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
	10. optimieren aufgrund gegebener Kriterien den Fertigungsprozess.	10. beschreiben Möglichkeiten und Maßnahmen zur Optimierung technischer Prozesse anhand von Kriterien.	10. beschreiben und analysieren Optimierungs- und Innovationsmöglichkeiten von Prozessen in Systemen unter Beachtung von Sollvorgaben und Parametern (Automatisierung, Miniaturisierung, Vernetzung etc.).		10. entwickeln Optimierungs- und Innovationsmöglichkeiten von Prozessen in Systemen unter Beachtung von Sollvorgaben und Parametern (Automatisierung, Miniaturisierung, Vernetzung etc.).
Die Schülerinnen und Schüler bewerten soziale und technische Systeme und Prozesse. Sie analysieren Zielkonflikte technischen Handelns und leiten mögliche Konsequenzen ab. Sie begründen und bewerten diese unter besonderer Berücksichtigung von Aspekten der Ethik und der Nachhaltigkeit.	Die Schülerinnen und Schüler...	11. beurteilen vorgegebene einfache Sachsysteme und Prozesse unter ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten.	11. beurteilen Sachsysteme, Prozesse und Technologien aufgrund geeigneter Verfahren (Ökobilanz, Kosten-Nutzen-Rechnungen, Energie-Bilanz, Zweck-Mittel-Bilanz etc.).	11. diskutieren den Zielkonflikt und die Wechselwirkungen zwischen technischem Wandel – Natur – Gesellschaft – Ethik und beurteilen auf dieser Grundlage Sachsysteme, Prozesse und Technologien.	
	11. bewerten ein Produkt unter ökonomischen und ökologischen Aspekten.	12. bewerten auf der Grundlage von erarbeiteten Kriterien Arbeitsergebnisse und Arbeitsprozesse.	12. testen und bewerten die Qualität von Arbeitsergebnissen und Arbeitsprozesse durch gegebene Verfahren und Kriterien.	12. testen und bewerten die Qualität von Arbeitsergebnissen und Arbeitsprozessen mit selbstständig entwickelten Verfahren und Kriterien	
	12. bewerten Arbeitsergebnisse anhand vorher festgelegter Kriterien.	13. beurteilen die Gebrauchseigenschaften von technischer Geräte/Produkte. Material, Verwendung und Funktion.	13. beurteilen kontextgebunden die Eigenschaften von technischen Geräten (Wirkungsgrad, Energiebilanz, Ökobilanz, Ergonomie etc.).	13. beurteilen die Eigenschaften von Technologien (Ergonomie, Energiebilanz, Ökobilanz, Bewertungsmatrix etc.).	

Wahlpflichtfach: Wirtschaft und Verwaltung (WuV)

Leitkompetenz: Die Schülerinnen und Schüler treffen begründet nachhaltige ökonomische Entscheidungen.					
6	7	8	9	10	
Entwicklung über die Klassenstufen					
Kompetenzen					
Teilkompetenzen					
Die Schülerinnen und Schüler...					
<p>Die Schülerinnen und Schüler treffen bedürfnisgerechte und sozialverträgliche Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen (aus der Sicht einer konkret handelnden Person).</p>	<p>beschreiben und hinterfragen Konsumgewohnheiten von Jugendlichen. vergleichen Produkte und Anbieter nach unterschiedlichen Kriterien. identifizieren den Einfluss von Anreizen auf die eigene Entscheidung. berücksichtigen Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren. nutzen Informationen und Beratung für ihre Konsum- und Sparscheidungen. führen verantwortungsbewusst Konsum- und Sparscheidungen mit Blick auf die eigenen Bedürfnisse durch.</p>	<p>wenden Kenntnisse über Rechte und Pflichten von Verkäufern und Käufern bei Konsumentscheidungen an. beschreiben die Auswirkungen ihrer geplanten (Kauf-) Entscheidungen auf Umwelt und Gesundheit. berücksichtigen den Aspekt der Nachhaltigkeit bei ihren Kaufentscheidungen. nehmen ihre Rechte als Konsumenten wahr.</p>	<p>berücksichtigen Grundlagen der Preisbildung bei Konsumentscheidungen.</p>	<p>führen ihre persönlichen Geld- und Bankgeschäfte durch. bereiten finanzielle Entscheidungen im Hinblick auf ihre zukünftige persönliche Lebenssituation vor. vergleichen Möglichkeiten der (staatlichen) Förderung im Hinblick auf ihre (zukünftigen) persönlichen Lebenssituationen. entwickeln individuelle Vorsorgestrategien.</p>	<p>berücksichtigen ökonomische, soziale und ökologische Aspekte im Rahmen ihres privaten und unternehmerischen Handelns. bewegen sich aufgrund ihrer erworbenen Kenntnisse an- gemessen im internationalen Wirtschaftssystem.</p>

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler analysieren und beurteilen ökonomische Strukturen, Prozesse und wirtschaftspolitische Entscheidungen als Konsumment, Erwerbstätiger und Wirtschaftsbürger (aus der Sicht eines Betrachters und Kritikers gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Abläufe).</p>	<p>beschreiben und erklären Faktoren, nach denen Anbieter die Preise ihrer Produkte kalkulieren.</p>	<p>hinterfragen Entscheidungssituationen im Haushalt unter Nutzen-Gesichtspunkten.</p> <p>prüfen und beurteilen Konsum- und Sparscheidungen des Haushalts mit Blick auf einwirkende Einflüsse.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben der privaten Haushalte auf und bestimmen die Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p>	<p>unterscheiden zwischen Handwerks-, Industrie- und Dienstleistungsunternehmen.</p> <p>prüfen und beurteilen Ziele und Rahmenbedingungen unternehmerischen Handelns.</p> <p>beschreiben Grundlagen der Preisbildung.</p> <p>erklären Funktionen und Aufgaben der Teilnehmer im erweiterten Wirtschaftskreislauf.</p> <p>vergleichen Formen der Arbeitsorganisation.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben von Unternehmen auf und bestimmen die Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p>	<p>informieren sich über soziale Sicherungssysteme und deren Rahmenbedingungen.</p> <p>prüfen und beurteilen Konsum- und Investitionsentscheidungen unter Abwägung von Gegenwarts- und Zukunftsinteressen.</p> <p>identifizieren Konflikte, die zwischen Ökonomie und Ökologie entstehen.</p> <p>beurteilen unterschiedliche Formen von Geldanlagen und Krediten für Verbraucher und Unternehmen.</p> <p>beschreiben gemeinsame Ziele und Zielkonflikte von Arbeitnehmern und Arbeitgebern.</p> <p>beschreiben soziale Sicherungssysteme.</p>	<p>erklären den Einfluss des Staates auf die Arbeits- und Lebenssituationen.</p> <p>vergleichen unterschiedliche Wirtschaftssysteme im sozialen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhang.</p> <p>erkennen Zusammenhänge zwischen der außenwirtschaftlichen Verflechtung Deutschlands und dem eigenen Lebensumfeld.</p> <p>schlüsseln Einnahmen und Ausgaben des Staates auf und bestimmen deren Einflussfaktoren und Handlungsspielräume.</p> <p>identifizieren (bewerten) Formen, Funktionen und Wirkungen der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen, Löhnen und Zinsen.</p> <p>formulieren und beurteilen Chancen und Risiken der Globalisierung.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler...</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bewerten und gestalten ökonomische Situationen (aus der Sicht eines beobachtenden und gesellschaftspolitisch handelnden Wirtschaftsbürgers).</p>			<p>reflektieren Entscheidungsabläufe und Entscheidungen in Unternehmen auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit.</p>	<p>hinterfragen Möglichkeiten und gesellschaftliche Auswirkungen staatlicher Förderung.</p>	<p>bewerten Verbraucher- und Arbeitnehmerrechte im internationalen Wirtschaftsraum.</p> <p>beurteilen Konflikte zwischen Individuen, Gesellschaft und Staat.</p> <p>entwickeln konsensfähige Regeln und Lösungsvorschläge für moralische Dilemmata.</p>

Mögliche Konkretisierungen WuV

Entwicklung über die Klassenstufen	6	7	8	9	10
Themenspeicher	<p>Bedürfnisse ermitteln</p> <p>Marktanalyse</p> <p>Taschengeldumfrage</p> <p>Angebot und Nachfrage (Grundmodell der Preisbildung am Beispiel von Güterpreisen)</p> <p>Produkt(e) entwickeln, produzieren, verkaufen, bewerben, kalkulieren (Güterbegriff)</p> <p>Werbung analysieren und entwerfen</p>	<p>Herstellung und Vermarktung eines Produktes oder einer Dienstleistung (evtl. in Kooperation mit anderen Fächern)</p> <p>Kaufvertrag</p> <p>Umtausch</p> <p>Verbraucherschutz</p> <p>Taschengeldparagraf</p> <p>Einkommen von Haushalten und ihre Verwendung (Einnahmen – Ausgaben)</p> <p>Handlungsspielräume bei Konsumententscheidungen (Ökonomisches Prinzip, Präferenzen)</p> <p>Kommunikationssituationen trainieren (Telefonat mit Betrieb, Schriftstücke, ...)</p> <p>Einfacher Wirtschaftskreislauf</p>	<p>Unternehmensformen</p> <p>Aufbau von Unternehmen</p> <p>Unternehmenskooperationen (Franchising, Joint Ventures, ...)</p> <p>Arbeitsplatzgestaltung, Ergonomie, Verkaufstisch (wo/wie), Lagerung der Produkte</p> <p>Arbeitsteilung, Serien-/Teamfertigung</p> <p>Wettbewerb, Wettbewerbsbeschränkungen</p> <p>Schriftstücke erstellen (Angebote, Rechnungen, Bewerbungen etc.)</p> <p>Erweiterter Wirtschaftskreislauf</p> <p>Rechtsfähigkeit von Jugendlichen</p> <p>Unternehmensentscheidungen</p>	<p>Verbraucherinfo</p> <p>Vertragsrecht, z. B. Miete</p> <p>Zahlungsverkehr/Geld</p> <p>Geldanlage</p> <p>Kredite</p> <p>Sparformen</p> <p>Schuldenprävention</p> <p>Soziales Netz und Alternativen</p> <p>Kindergeld</p> <p>Brutto-/Netto-Lohn</p> <p>Steuererklärung</p> <p>Tarifverhandlungen</p> <p>Mitbestimmung</p> <p>Demografische Entwicklung in Deutschland</p> <p>Gefahren und Chancen für die Umwelt</p>	<p>Freie Marktwirtschaft</p> <p>Soziale Marktwirtschaft</p> <p>Zentralverwaltungswirtschaft</p> <p>EU (Verbraucherrechte)</p> <p>Staatshaushalt</p> <p>Steuern (Einnahmen und Ausgaben des Staates)</p> <p>wirtschaftspolitische Maßnahmen:</p> <p>Geldpolitik, Subventionen</p> <p>Aspekte der Globalisierung (Demografie weltweit)</p> <p>Wettbewerb, Wettbewerbsbeschränkungen</p> <p>Produktlinienanalyse</p> <p>Arbeitszeitmodelle</p> <p>Preisbildung am Beispiel von Löhnen und Zinsen (Leitzinsen, Börsenkurse)</p>
Unterrichtsvorschläge	<p>Pausenverkauf</p> <p>Klassenzeitung</p> <p>Produktfinanzierung</p> <p>Ausflug planen</p> <p>Klassenraumgestaltung</p>	<p>Schülerfirma (schulintern)</p> <p>Flohmarkt</p> <p>Rollenspiel „Haushaltskasse“</p> <p>Stiftung Schülerfest</p>	<p>Schülerfirma (regional)</p> <p>Unternehmensgründung</p> <p>Projekt „JUNIOR kompakt“ o. ä.</p> <p>Computerunterstütztes Planspiel („Tommys Törtchen“, Kiosk, Absatz)</p>	<p>Fortführen Schülerfirma</p> <p>Alternativ: Gründung eines Serviceunternehmens für Dienstleistungen</p> <p>Erstellen einer Informationsbroschüre für Mitschüler oder Kommune</p> <p>Giromappen</p> <p>Ich werde AZUBI</p>	<p>Planspiel Börse</p> <p>Globalisierung</p> <p>SchulBank</p> <p>JUNIOR</p>

**Der Rahmenplan für die Wahlpflichtfächer Hauswirtschaft und Sozialwesen,
Technik und Naturwissenschaft und Wirtschaft und Verwaltung wurde erarbeitet von**

Fachdidaktische Kommission	Vorname	Name	Schule/Einrichtung (Stand: Schuljahr 2011/2012)
Hauswirtschaft und Sozialwesen	Irmtraud	Rehwald	Realschule plus Am Ebertpark Ludwigshafen
	Karin	Wagner-Schramm	Kurfürstl Realschule plus Kaiserslautern
	Karin	Frenzel	Realschule plus Linz
	Claudia	Weber	Hauptschule Oberwesel
	Andrea	Brambach-Becker	Integrierte Gesamtschule Hamm/Sieg
	Margot	Baur	Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion, Außenstelle Neustadt/W.
Technik und Naturwissenschaft	Markus	Lehnert	Realschule plus Trier
	Jens	Gollon	Pamina-Schulzentrum Herxheim (Realschule plus)
	Lothar	Schmidt	Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Simmern
	Rainer	Fischer	Integrierte Gesamtschule Ludwigshafen-Edigheim
	Dr. Rainer	Tempel	Pädagogisches Landesinstitut, Speyer
	Jürgen	Stellmes	Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Realschulen, Trier
Wirtschaft und Verwaltung	Sabine	Gans	Realschule plus Westerbeurg
	Dirk	Siering	Pamina-Schulzentrum Herxheim (Realschule plus)
	Dietmar	Schumacher	Integrierte Gesamtschule Hamm/Sieg
	Melanie	Holdermann	Realschule plus Auf der Karthause Koblenz
	Klaus	Langer	Staatliches Studienseminar für das Lehramt an Realschulen, Mainz
	Hubert	Zöller	Pädagogisches Landesinstitut, Bad Kreuznach
	Gabriele	Lonz	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
Begleitung der Fachdidaktischen Kommissionen	Herbert	Freis	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
	Herbert	Petri	Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Weiterbildung und Kultur
	Tanja	Anton	Realschule plus an der Untermose, Koblenz-Condorf



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM
FÜR BILDUNG, WISSENSCHAFT,
WEITERBILDUNG UND KULTUR

Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Poststelle@mbwwk.rlp.de
www.mbwwk.rlp.de